

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werttätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, jämlich durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die Nebengespaltene Pestsche ober deren Raum 180 Pfg., Verlammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 24.

Sonnabend, den 20. Januar 1921.

28. Jahrgang.

„Die Deutsche Legende.“

Von Prof. Dr. Ernst Jääh.

Einer der wenigen stichhaltigen Gründe, die man für den sofortigen Beitritt Deutschlands zum Völkerverbund anführen könnte, ist die Möglichkeit, daß den Vertretern Deutschlands dann die Gelegenheit gegeben ist, zu der Öffentlichkeit der ganzen Welt zu sprechen. Dieses Argument genügt sicher nicht, um die Summe der Argumente gegen einen sofortigen Beitritt Deutschlands auszuschalten; aber damit ist die Frage, wie Deutschland sich die Möglichkeit verschaffen kann, zu der ganzen Welt zu sprechen, nicht ausgeschaltet. Denn die auch heute noch nicht wesentlich durchbrochene geistige Blockade hat allmählich zu einer Weltmeinung über Deutschland geführt, die in der gegen uns gerichteten Politik einen der stärksten Faktoren darstellt. Denn nur so ist es zu erklären, daß diese Politik eine Resonanz bei den Völkern der ehemaligen Feinde findet. Trotz der Anzahl von Kommissionen, trotz der vielen Einzelbesuche weiß die Welt vom heutigen Deutschland blutwenig, und deshalb ist jede Gelegenheit zu begrüßen, die es uns ermöglicht, die „deutsche Legende“, an die die Welt immer noch glaubt, zu zerstören. Eine solche für die deutsche Öffentlichkeit, die sich dieser Tatsache in ihrem großen Umfange leider immer noch nicht genügend bewußt ist, besonders beweissträchtige Gelegenheit bot sich in der Einladung der Italienischen Liga für Völkerverbund an die Völkerverbund-Ligen der besiegten Staaten zu einer Besprechung in Mailand, an der ursprünglich auch die Franzosen und Engländer teilnehmen sollten. Das Verschleichen der Franzosen, das (was bemerkenswert ist) gegen den ausdrücklichen Protest einer Minderheit erfolgte, erwies sich letzten Endes als vorteilhaft, weil auf die Weise die freie Aussprache ohne große Hemmungen vor sich gehen konnte und weil die Vertreter der Deutschen Liga für Völkerverbund (außer dem Verfasser noch Reichsminister a. D. Dr. Dernburg und Johannes Tiedje), sich mit freimütiger Offenheit äußern konnten.

Der Eindruck, den wir von der Einladung und von den italienischen Politikern, die wir in Mailand trafen, hatten, war der, daß sie voll des besten Willens zur Verständigung waren. Aber auch bei ihnen herrschte noch die „deutsche Legende“, die man kurz in die Formel vom „militärischen Deutschland“ fassen kann. Mit der Offenheit mit der man uns ergegnete, haben wir geantwortet und so vor einer ausländischen Öffentlichkeit um Verständnis für das jetzige Deutschland geworben. Wir unterschieden zweierlei Arten von Militarismus; zunächst das früher in Deutschland verfassungsmäßig bestehende Übergewicht der militärischen Stellen gegenüber der politischen Leitung und daneben die in der ganzen Welt allgemeine Erscheinung des starken Rüstens. Jene erste Erscheinungsform hat vor dem Kriege und im Kriege in Deutschland bestanden und hat sich in den Neuzugungen unseres politischen Lebens (in der Zäbernarffäre, in der ausschließlichen Heranziehung militärischer Argumente bei der Entscheidung der Frage des Durchmarsches durch Belgien und in dem Dualismus zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Reichslanzler) gezeigt, während im Gegensatz dazu die politische Leitung in Frankreich, England und Italien allen Versuchen militärischer Stellen gegenüber, diesen Zustand zu ändern, doch der militärischen Leitung übergeordnet blieb. Dieser verfassungsmäßig festgelegte Zustand, der das Hauptbrennpunkt für die deutsche Legende bildet, ist in Deutschland beseitigt, und das nicht erst durch die Revolution, sondern schon durch die Oktoberrevolution des Prinzen Max. Was damals verfassungsmäßig geschah, wurde, ist dann durch die Revolution und den Friedensvertrag von Versailles vollends zerbrochen worden. Die Probe aufs Exempel bedeutete der Kapp-Putsch, in dem die Kräfte dieses alten Militarismus versucht haben, sich wieder durchzusetzen. Der Ausgang des Putsches hat gezeigt, daß inner alte Militarismus tot ist.

Die andere Form des Militarismus, die dauernde Verärkung der militärischen Rüstungen, ist in Deutschland durch den Friedensvertrag und durch die Entwaffnung trotz Einwohnerverschutz und trotz Orgesch, die bei dem Mangel der schweren Waffen und der Rüstungsindustrie niemals eine nationale Gefahr darstellen, erledigt, lebt und blüht aber — mehr noch als je zuvor in Deutschland — jetzt noch in den Ententestaaten, besonders in Frankreich und Amerika, und seine Einwirkung in Deutschland muß sich immer wieder wenn auch nicht in einem Militarismus mit wirklichen Mitteln, so doch in zeitweiligem Aufblähen eines Militarismus der Gesinnung äußern. Insofern war der Kapp-Putsch eine Folge der Ententepolitik; insofern ist der Geist, den die Entente in den Einwohnerverschutz und der Orgesch hemmelt, von ihr selbst gepflanzt und gepflegt. Es wäre merkwürdig gewesen, wenn diese, der Legende so entschieden widersprechende Auffassung keinen Gegner gefunden hätte. Es war interessant, daß der Hauptgegner der Mailänder Professor der deutschen Literatur Borjes war, der in Deutschland als Goethe-Übersetzer bekannt ist, und der in der deutschen Kultur von Luther bis Nietzsche einen „Willen zur Macht“ feststellen wollte. Es war nicht ohne diesen Einwand zu widerlegen. Der Hinweis darauf, daß die Geistesgeschichte keines anderen Volkes eine so gründliche und umfangreiche Durcharbeitung des Völkerverbundes dankens aufzuweisen hat wie die des deutschen Volkes vor, durch und nach Immanuel Kant genügt schon zur grundsätzlichen Widerlegung. Wir wiesen aber auch darauf hin, daß jeder Militarismus sich nur durch die Existenz eines Gegners rechtfertigen könne, und wo dieser Gegner nicht vorhanden sei, erfinde er ihn eben, wie das Beispiel Frankreichs zeigt. Gerade Frankreich hat aber 250 Jahre hindurch gegen Deutschland Angriffskriege geführt, während die politische Zerrissenheit Deutschlands vor 1870 einen Zusammenschluß wohl zur Verteidigung, aber nie zum Angriff ermöglicht hat. Nur eine verständnisvolle, entgegenkommende Haltung der bisherigen Feinde kann den Stimmen der Verständigung in Deutschland Nachdruck verleihen und die zornigen Klagen der durch den Friedensvertrag aus der Bahn Geworfenen und dem Elend Verfallenen zum Verstummen bringen. Fällt die Grundlage dieses Friedensvertrages, so fallen auch die Hemmungen der Verständigung, die im Interesse der ganzen Menschheit liegt.

Es wäre zu viel verlangt, daß die Italiener sich unsere Gedankengänge vollständig zu eigen machen sollten. Aber unsere Ausführungen haben allen Teilnehmern, das empfand jeder von uns, neue Gesichtspunkte gezeigt, und da sich unter den Italienern genügend Politiker von Rang befanden, so hat die Konferenz und die offene Aussprache Gutes bewirkt. Die italienische Presse hat sich außerordentlich stark mit ihr beschäftigt und das in einem Sinne, der uns nur lieb sein kann. Und daß auch die vernünftigen Leute in der Entente einsehen, daß eine grundlegende Aenderung nötig ist, ging daraus hervor, daß in der Aussprache von mehreren italienischen Abgeordneten die Notwendigkeit der Revision ausdrücklich zugegeben wurde. So forderte ein Abgeordneter seine Kollegen auf, aus der allgemeinen Einsicht in eine solche Notwendigkeit endlich auch die Konsequenzen zu ziehen und den Mut zu haben, ganz öffentlich und offiziell von der Revision zu sprechen; wer vor diesen Worten noch Angst habe, der könne ja von einer „Coalition“ der Friedensverträge reden. Der Streit um das Wort kann uns letzten Endes gleichgültig sein. Hauptsache ist, daß die Einsicht von der Notwendigkeit der Aenderung drüber wachsend und allgemein wird. Ein Schritt auf diesem Wege war auch die Mailänder Konferenz.

Deutscher Reichstag.

Reichswehrdebatte.

Die Bänke der „Unabhängigen“ und noch mehr der Kommunisten sind immer miserabler besetzt. Sie meiden selbst bei den wichtigsten Verhandlungen das Reichstagsgebäude. Es stand die Reichswehr zur Verhandlung, und es war allgemein bekannt, daß eine Nachsitzung vorgesehen war. Um 7 Uhr abends wurde von den Kommunisten mit Erfolg die Beschlußunfähigkeit des Hauses angezweifelt. Als 10 Minuten später eine neue Sitzung eröffnet wurde, beantragten die „Unabhängigen“ Vertagung, da das Interesse des Hauses an den Verhandlungen stark nachgelassen habe. In welchen Fraktionen dieses mangelnde Interesse vorhanden war, sollte sich gleich zeigen. Der Präsident stellte nämlich fest, daß von den 83 Kommunisten und Unabhängigen nur 26 im Hause waren, die Unterstützung also nicht ausreichte. Obwohl minutenlang alle Glocken und Sirenen des Hauses von den Scheinradikalen aufzutreiben als ganze 26. Dabei sandelte es sich, wie gesagt, um den Etat der Reichswehr, und zwar an einem Tage, an dem der kommunistenführer Däumig unmittelbar vorher gesprochen hatte. So sind die parlamentarischen Vertreter der Scheinradikalen auf dem Pollen, wenn es den Kampf gegen die Reichswehr gilt, gegen die sie drücken in allen Versammlungen toben. — Worte, nicht als Mittel!

59. Sitzung.

Berlin, 20. Januar 1921.

Herr Dr. Jääh (Dem.) fragt nach der Verurteilung des Landrates Jääh von Lünig aus Neuh am Rhein, der vom belgischen Kriegsgericht in Aachen mit sechs Wochen Gefängnis belegt worden ist.

Staatssekretär Dewald: In der Verurteilung ist die Freiheitsstrafe auf zwei Monate erhöht worden. Ihm wird zur Last gelegt, eine Liste aller vorhandenen Automobile verfertigt und nicht die nötige Höflichkeit bewiesen zu haben. Es ist aber deutschseits festgestellt worden, daß der Landrat stets höflich und korrekt war. Die deutsche Reichsregierung hat keinerlei gegen das Verfahren der Rheinlandskommission erfolglos protestiert.

Präsident Loebe macht hierauf dem Hause die Mitteilung von den heutigen Beschlüssen des Reichstages zur gegenwärtigen Geschäftsfrage. Sonnabend soll die erste Beratung des Gesetzesentwurfes wegen Erhebung einer besonderen Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauwerkes erfolgen. Nach dieser Beratung soll die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes erfolgen. Am Montag werde der Reichstag in dritter Beratung und die Interpellation wegen Oberschleiers erledigt. Am Dienstag und Mittwoch der Haushaltsrat des Auswärtigen Amtes. Am Donnerstag die Interpellation über den Mittelstand und eventuell ein Abwärtiger Antrag wegen Einführung eines Trauertages auf die Lagerbestände kommen. Der Präsident ermahnt die Herren auf die Dauer von zweierlei Stunde zu betätigen.

Herr Geyer (K.) protestiert gegen die Verkürzung der Redezeit.

Präsident Loebe: Dem Vorkommensauschuß hat nichts ferner gelegen, als eine Vergewaltigung des Hauses. Ich rechne damit, daß die meisten Herren dem Folge leisten werden.

Etat des Reichswehrministeriums.

Herr Brüninghaus (Dsp.): Wir müssen dem Reichswehrminister zugestehen, daß er bemüht gewesen ist, aus dem uns noch verbleibenden Rest unserer Wehrverfassung herauszuholen, was möglich war. Der Redner befürwortet einen von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten gestellten Antrag, die Gesamtsumme des Etats um 30 Millionen Mark über die vom Ausschuß bewilligte Summe festzusetzen. Der Reichswehrminister sollte sich auch dafür einsetzen, daß unsere in Frankreich noch festgehaltenen Kriegesgefangenen befreit werden. Für die Deutschen im Ausland ist die Flagge schwarz-weiß-rot das Symbol des Deutschtums.

Reichswehrminister Dr. Geyer: Wir sind in unserer ganzen Heeresorganisation an die Bedingungen des Friedensvertrages von Versailles gebunden. Der Friedensvertrag legt uns ein Heeresystem auf, das keinesfalls die Dauer von Deutschland extragen werden kann. Unser Ziel muß es sein, ein Militär mit kurzer Dienstzeit zu erhalten. Die Hauptaufgabe ist heute, energisch an die Durchführung des Diszettes von Diszettes und Spaa zu gehen im Rahmen der vorgeschriebenen Grenzen. Die Waffen- und Munitionsherstellung in Deutschland ist durch den Friedensvertrag unter internationale Kontrolle gestellt. Es ist nicht Aufgabe der Reichswehr, den Bürgerkrieg vorzubereiten, sondern ihn zu verhindern. Trotz aller Schwierigkeiten haben wir hinter uns eine Macht, mit der wir im äußersten Notfall dem Reiche die nötige Sicherheit verschaffen können. Die militärischen Führer arbeiten durchaus in dem Sinne, wie ich es von ihnen verlange. (Zwischenruf Adolf Hoffmann: Da sind es aber nicht gewidelt.) Ich rede auf dem Standpunkt, daß das Militärwesen eine große Gefahr für das Heer bildet. Ich habe nur einen Hund verboten, und zwar die Drahtkugeln des Hauptmanns Pfeffer, der leider dieser Tage gegen Kautzen freigeschossen worden ist. Ich habe dem Anführer der Kautzen verboten, gegen die Saniertafelung zu protestieren. Pfeffer hat sich keine Zeitnahme monatelang zu entziehen gewußt, ist also Kautzen für die Reichswehr ein großes Problem. Ich habe mich bemüht, mit dem Reichswehrminister und der Berufssozialen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Jääh hat sich mir nicht erfi geworden, als ich in meinem eigenen Hause bespitzt wurde. Als alle meine Beziehungen nicht mehr haben, habe ich eingegriffen, weil durch solche Verfahren die militärische Autorität gefährdet wird. Der Reichswehrminister hat die deutschen Offiziere hat mir große Schwierigkeiten bereitet. Er hat zwar den Kapp-Putsch mißbilligt, aber er hat dann erklärt, daß die Abmachungen von Spaa nicht auszuüben werden dürfen. Wenn ich General von Seeft einen Befehl erteilt habe, dann habe ich immer gewußt, daß der auch ausgeführt wird. Ich habe eine Anzahl aus dem Unteroffiziersstand kommende Leute in Disziplin befördert. Ich muß das Disziplinarverfahren gegen den Vorwurf in Schuß nehmen, daß es den neuen Kameraden nicht in angemessener Weise entgegenkommt.

Herr Künster (NSD): Trotz aller Bedenken von der Demokratisierung des Heeres herab zu immer die alte preussische Kadernzeit in der bestmöglichen Form zu erhalten. Wir müßten ja Toren sein, wenn wir einen solchen Schritt bewilligen würden. Der neue deutsche Militarismus muß im Interesse des Wiederaufbaues festhalten werden.

Herr Dr. Haas (Dem.): Wir müssen uns für die Reichswehr bekümmern, die uns gegen den Überfall anderer Nationen, besonders im Osten schützen kann. Damit wir nicht vollkommen der Welt preisgegeben sind, deshalb bewilligen wir auch die Abgabe für den Heinen Kreuzer. Es muß doch eines Tages ein Schritt zu einem anderen Militärismus überweisen, und wir dürfen das wollen mit uns in der Zukunft die Schule errichten, aus der wir uns ein eigenes Heer schaffen können. Heute ist das Heer war eine Ruhestätte für die ganze Welt. Ich habe mich nicht, daß mir gleich am ersten Tage der Revolution der Vorwurf des Abtreibens der Abschüsse abgehört haben. Ich kann es nicht, daß unsere Offiziere Wert auf die Wiederherstellung der militärischen Autorität legen. Und gerade weil man damals so an dem Heer ansetzt hat.

Herr Däumig (Komm.): Die Reichswehr wird zu einem Instrument der Arbeitermörder werden. Das Heer ist ein Instrument des Imperialismus findet kein Gegenstand im deutschen Militarismus. Wir werden mit aller Kraft das Instrument der Arbeitermörder zu bekämpfen versuchen.

Herr Emminger (K): Die Reichswehr wird nicht so weit gehen, daß das Instrument der Arbeitermörder werden wird (Beifall i. Zentrum).

Demit ist die allgemeine Redezeit erledigt und Präsident Loebe will nunmehr die Abstimmung vornehmen.

Herr Knoen beantragt Vertagung und beschließt die Geschäftsverteilung des Hauses.

Das Bureau schließt sich dieser Verteilung an.

Präsident Loebe schließt die Sitzung und bestimmt die nächste Sitzung auf 7 Uhr an mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Reichstags.

Sitzung 6 Uhr 35 Min.

Die Wiederannahme der Sitzung legt das Haus die Beratung des Heeresetzes beim Kapitäl Maschine fort.

Herr Kubw (NSD) stellt den Antrag auf Vertagung, der aber nicht die erforderliche Unterstützung findet.

Der Ausschuß hat einen Vizepräsidenten, zwei Kommandanten, vier Kapitänleutnants und acht Kommandanten sowie einen Kommandanten (Anwärter) und vier Oberleutnants neu ernannt. Die Ernennungen sind abgelehnt worden. Deswegen ein Kommandant und zwei Generalleutnants. Dafür treten ein Oberleutnant und zwei Oberleutnants hinzu. Außerdem hat der Ausschuß zwei Kommandanten ernannt. Ein Kommandant ist abgelehnt worden. Ein Kommandant ist abgelehnt worden. Ein Kommandant ist abgelehnt worden.

Herr Geyer (K): Auch bei der Marine Fehel muß nicht unerwähnt bleiben. Vielleicht wird auch die der Marine Fehel bleiben, daß die rezenten Militärsachen nicht mit den

amtlichen übereinstimmen. Das ist verständlich, weil amtliche Darlegungen meistens gefälscht sind. Was sagt der Minister zu den antirepublikanischen Demonstrationen in Vorkum? Gerade das Marine-Offizierskorps ist fast reiflos antirepublikanisch. In den Kapp-Tagen hat sich das deutlich gezeigt. Besser geregelt werden muß die Frage des Offiziers-Erlases. Auch hier muß den Mannschaften der Luftflotte geordnet werden. Den Bau eines kleinen Kreuzers können wir nicht bestimmen, weil wir ihn für überflüssig und außerordentlich lässlich halten. Große Teile der Marinevermögen liegen brach. Statt alle Arbeitsmöglichkeiten reiflos auszunutzen, sind in der letzten Zeit immer wieder Entlassungen von Arbeitern und Angehörigen durchgeführt worden. Der Hebestand wurde befristet durch Vereinfachung der Marine mit der Reichswehr.

Reichswehrminister Dr. Gessler bemerkt, daß nach dem Kapp-Putsch alle Marineoffiziere in Berlin abgesetzt seien. Die Überführung der Gekerkten in die Gefängnisse hat leider zu unliebsamen Zwischenfällen geführt. Die Offiziere müssen entweder auf die Mägen der Verfassung haben oder als anständige Menschen eben abgehen. Ritel und Willkür haben sich ja leider immer betraffen worden, aber was im allgemeinen Maßstab ist, soll für beide gelten. 10 Prozent der Offiziere sind bereits aus dem Marineoffizierskorps hervorgegangen. Erforderlich ist aber, daß die betrüblichen Leute auch die technischen Kenntnisse besitzen. Deshalb ist der Fortschritt der Offiziersschulen dringend erforderlich. Wir müssen wenigstens einen guten Kreuzer zum Schutz unserer Anlaufschiffe haben. Der Schaffung einer neuen Flotte stehen schon die Verhältnisse der Grenze entgegen.

Herr Kapp (NSD) berichtet aus neuer gegen die Beurlaubung dieses Offiziers. Aus diesem Grunde hätten auch die beim geschlossenen Frieden keine Soldat. Die Marineoffiziere sind nicht der Herr der Nation gewesen. Sie waren mit ihrem Ehrgefühl die Führer. Als der Präsident durch ein Dekret die Marineoffiziere absetzte, wurde nach 4 Stunden ein Gegenstand wie ein Stein auf den Boden der Kaiserin aufgeschleudert. Meine Wünsche zum ersten Mal ist es, daß die Offiziere in ihrer Arbeit das vom Herr. Schinabals gezeichnete Bild (das Bild) des Herrn an der Landwehrstraße. Das Bild ist nicht am Ort. Ich bin der Meinung, daß die Offiziere in der Marine die besten Leute sind, die wir haben. Sie sind die besten Leute, die wir haben. Sie sind die besten Leute, die wir haben.

Herr Kapp (NSD) berichtet aus neuer gegen die Beurlaubung dieses Offiziers. Aus diesem Grunde hätten auch die beim geschlossenen Frieden keine Soldat. Die Marineoffiziere sind nicht der Herr der Nation gewesen. Sie waren mit ihrem Ehrgefühl die Führer. Als der Präsident durch ein Dekret die Marineoffiziere absetzte, wurde nach 4 Stunden ein Gegenstand wie ein Stein auf den Boden der Kaiserin aufgeschleudert. Meine Wünsche zum ersten Mal ist es, daß die Offiziere in ihrer Arbeit das vom Herr. Schinabals gezeichnete Bild (das Bild) des Herrn an der Landwehrstraße. Das Bild ist nicht am Ort. Ich bin der Meinung, daß die Offiziere in der Marine die besten Leute sind, die wir haben. Sie sind die besten Leute, die wir haben. Sie sind die besten Leute, die wir haben.

Herr Kapp (NSD) berichtet aus neuer gegen die Beurlaubung dieses Offiziers. Aus diesem Grunde hätten auch die beim geschlossenen Frieden keine Soldat. Die Marineoffiziere sind nicht der Herr der Nation gewesen. Sie waren mit ihrem Ehrgefühl die Führer. Als der Präsident durch ein Dekret die Marineoffiziere absetzte, wurde nach 4 Stunden ein Gegenstand wie ein Stein auf den Boden der Kaiserin aufgeschleudert. Meine Wünsche zum ersten Mal ist es, daß die Offiziere in ihrer Arbeit das vom Herr. Schinabals gezeichnete Bild (das Bild) des Herrn an der Landwehrstraße. Das Bild ist nicht am Ort. Ich bin der Meinung, daß die Offiziere in der Marine die besten Leute sind, die wir haben. Sie sind die besten Leute, die wir haben. Sie sind die besten Leute, die wir haben.

Krise in Paris.

Die Krise in Paris ist eine Krise der politischen Führung. Die Regierung hat sich in einer schwierigen Lage befinden. Die Opposition ist sehr stark. Die Regierung muss sich beeilen, um die Krise zu überwinden. Die Krise ist eine Krise der politischen Führung. Die Regierung hat sich in einer schwierigen Lage befinden. Die Opposition ist sehr stark. Die Regierung muss sich beeilen, um die Krise zu überwinden.

Nach einem Zwischenfall haben sich die Beziehungen der Parteien verbessert. Die Krise ist eine Krise der politischen Führung. Die Regierung hat sich in einer schwierigen Lage befinden. Die Opposition ist sehr stark. Die Regierung muss sich beeilen, um die Krise zu überwinden. Die Krise ist eine Krise der politischen Führung. Die Regierung hat sich in einer schwierigen Lage befinden. Die Opposition ist sehr stark. Die Regierung muss sich beeilen, um die Krise zu überwinden.

Französische Requisitionen im Frieden.

Von der Interalliierten Rheinlandskommission sind neuerdings Leistungsbeefehle ergangen. Falls laut Befehl der Militärbehörden verlangte Lieferungen von beweglichen oder unbeweglichen Sachen, öffentlichen oder bürgerlichem Privatgut, Wohnhäuser, Gebäude, Wohnungseinrichtungen, Transportmittel usw. binnen der von der Militärbehörde angelegten Frist nicht ausgeführt sind, erfolgt ohne weiteres Beschlagnahme. Das dazugehörige Personal hat sich in den Dienst der Militärbehörde zu stellen und macht sich im Weigerungsfall strafbar. Aussagen, die durch die Beschlagnahme entstehen, hat die deutsche Regierung innerhalb kurzer Frist längstens innerhalb drei Monaten an die Militärbehörde abzurufen. Sollte dies nicht geschehen, so gibt die Beschlagnahme der Militärbehörde das Recht, öffentliche Sachen zu beschlagnahmen, aus denen dann die Forderungen gedeckt werden können. Eine derartige Maßnahme steht im schroffen Widerspruch mit dem am 10. Januar 1920 erfolgten Friedenszustand.

Arbeiterkonferenz in England.

Von der Arbeiterpartei und dem Gewerkschaftsverband sind die Arbeiterkonferenz zur Behandlung der Frage der Arbeitslosigkeit und unter Teilnahme von etwa 800 Delegierten in London. Die Konferenz beschloß die Regierung zu verurteilen, da sie nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit ergriffen habe, und dem Premierminister die Forderung zu stellen, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu beschleunigen. Die Konferenz beschloß auch, die Regierung zu verurteilen, da sie nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit ergriffen habe, und dem Premierminister die Forderung zu stellen, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu beschleunigen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Einige Vorschläge zur Parlamentarischen Reform. Die Regierung hat sich in einer schwierigen Lage befinden. Die Opposition ist sehr stark. Die Regierung muss sich beeilen, um die Krise zu überwinden. Die Krise ist eine Krise der politischen Führung. Die Regierung hat sich in einer schwierigen Lage befinden. Die Opposition ist sehr stark. Die Regierung muss sich beeilen, um die Krise zu überwinden.

Ein Reichsfinanzgesetz? Die Regierung beschloß, ein Finanzgesetz für die nächsten Jahre zu beschließen. Das Gesetz soll die Einnahmen der Regierung erhöhen und die Ausgaben senken. Die Regierung beschloß, ein Finanzgesetz für die nächsten Jahre zu beschließen. Das Gesetz soll die Einnahmen der Regierung erhöhen und die Ausgaben senken.

feiert, wartet man bekanntlich immer noch, womit wir nicht gelaßt haben wollen, daß die deutsche Arbeiterklasse zurzeit nicht ganz andere Sorgen hätte, als neue Feiern irgendwelcher Art zu veranstalten.

Erhöhung der Kohlenpreise in Sicht.

Es ist bekannt, daß aus dem westfälischen Kohlenrevier Anträge auf eine neue Erhöhung der Kohlenpreise vorliegen. Die Regierung hat zwar schon über diese Anträge beraten und scheint im Grunde entschlossen, der neuen Kohlenverteuerung zuzustimmen, aber sie zögert aus zwei Erwägungen. Erstens fürchtet man, daß infolge des gewaltigen Preissturzes für Kohle in England und Amerika die deutsche Kohle auf manchen Gebieten nicht mehr konkurrenzfähig sein werde, zum andern — der Hauptgrund — scheut sich die Regierung, mit den Kohlenpreiserhöhungen vor den Preußenwahlen herauszukommen. Sie verschleibt all diese unangenehmen Dinge bis nach dem 20. Februar. Eigen erst die bürgerlichen Parteien in Preußen im Sattel, so können die Wähler dann gerupft werden.

Beauftragte Erhöhung der Reichswochenhilfe.

Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages haben die sozialistischen Abgeordneten beantragt: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu eruchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf, der die Leistungen der Reichswochenhilfe in einer der gegenwärtigen Geldentwertung entsprechenden Weise erhöht, vorzuschlagen, mindestens aber so zeitig, daß er noch in dieser Tagungsperiode verabschiedet werden kann.

Vorbereitungen eines Hausangehörigenengesetzes.

Die gesetzliche Regelung der Hausangehörigenfrage befindet sich, wie das Berl. Tageblatt aus parlamentarischen Kreisen hört, in Vorbereitung. Der Gesetzentwurf ist bereits soweit gediehen, daß er in absehbarer Zeit fertig gestellt sein wird.

Kein Abschluß eines Reichstonsfordates.

Wie die „P. P. N.“ von unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, schiebt die Reichsregierung bei dem in Aussicht genommenen Reichstonsfordatengesetz (Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle über die Verhältnisse der katholischen Kirche im Lande) auf den entscheidenden Widerspruch Preußens und Bayerns, sodaß an das Zustandekommen des Reichstonsfordates nicht gedacht werden kann. Da Bayern im Begriffe steht, ein eigenes Kondordat abzuschließen, beantragt man in Preußen ebenfalls das Recht auf ein eigenes Kondordat. In Kreisen des preußischen Zentrums stellt man sich auf den Standpunkt, daß die Schaffung eines Reichstonsfordates endgültig aufgegeben werden müsse, da die einzelnen Bundesstaaten die Kultusfragen nicht aus der Hand geben wollen. Die katholische, rein sozialistische Regierung will sich jetzt mit der Kirche auseinandersetzen und hat an das Reich das dringende Ersuchen gerichtet, die Verhandlungen über ein Reichstonsfordat zum Abschluß zu bringen.

Kleine politische Nachrichten.

Im braunschweigischen Landtag haben die Kommunisten die Kosten für die Regierung bewilligt und dadurch eine Regierungskrise vermieden. Sie begründeten ihre Zustimmung damit, sie wollten der Regierung erst noch Gelegenheit geben, abzumätschen. Der preussische Finanzminister Lademann hat an das preussische Staatsministerium den Antrag gestellt, die neuen Steuererhöhungen der Beamten auf dem Wege einer Notverordnung zu genehmigen. Der erste Präsident des Freistaat-Parlaments Danzig, Rheinhard, hat wegen anderweiter Berufung das Präsidium niedergelegt. An seine Stelle wurde der deutsche Professor Prof. Dr. Meißner gewählt. Der bisherige zweite Vizepräsident, der Unabhängige Kam, hat sein Amt ebenfalls niedergelegt.

England.

Fischerstreik.

Der angekündigte Streik in der britischen und schottischen Fischer-Schifffahrt hat eingeleitet. Der Streik ist eine Folge des Beschlusses der Fischer-Reedereien, die Löhne um 40 Prozent herabzusetzen.

Vereinigten Staaten.

Die Staatsschulden.

Die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten erreichte ihren höchsten Stand am 31. August 1919. Sie stellte sich auf 265 Milliarden Dollar. Von diesem Tage ist aber eine ständige Verminderung zu verzeichnen. Am 31. Dezember 1920 betrug der Rückgang 9,5 Milliarden.

Mit den Ringwadenfischern auf See.

Konsequente in Vorkum. — Der Wäcker hohlerungen und Sorgen. — Gewerkschaftliche Solidarität. — Fröhlich auf See. — Das Fest und der Festtag. — Gewerkschaftliche Festtag. — Fröhlich.

Die Konsequente in Vorkum ist eine Folge der hohlerungen und Sorgen. Die Gewerkschaftliche Solidarität ist eine Folge der Fröhlich auf See. Das Fest und der Festtag ist eine Folge der Gewerkschaftlichen Festtag. Fröhlich ist eine Folge der Konsequente in Vorkum.

Die Konsequente in Vorkum ist eine Folge der hohlerungen und Sorgen. Die Gewerkschaftliche Solidarität ist eine Folge der Fröhlich auf See. Das Fest und der Festtag ist eine Folge der Gewerkschaftlichen Festtag. Fröhlich ist eine Folge der Konsequente in Vorkum.

Die Konsequente in Vorkum ist eine Folge der hohlerungen und Sorgen. Die Gewerkschaftliche Solidarität ist eine Folge der Fröhlich auf See. Das Fest und der Festtag ist eine Folge der Gewerkschaftlichen Festtag. Fröhlich ist eine Folge der Konsequente in Vorkum.

Die Konsequente in Vorkum ist eine Folge der hohlerungen und Sorgen. Die Gewerkschaftliche Solidarität ist eine Folge der Fröhlich auf See. Das Fest und der Festtag ist eine Folge der Gewerkschaftlichen Festtag. Fröhlich ist eine Folge der Konsequente in Vorkum.

Die Konsequente in Vorkum ist eine Folge der hohlerungen und Sorgen. Die Gewerkschaftliche Solidarität ist eine Folge der Fröhlich auf See. Das Fest und der Festtag ist eine Folge der Gewerkschaftlichen Festtag. Fröhlich ist eine Folge der Konsequente in Vorkum.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 29. Januar.

Das Diktat Moskaus und seine Folgen.

Im Maulaufreißen haben die Kommunisten bisher noch jede Konkurrenz geschlagen. So predigen sie Tag für Tag: Wir sind die Auserwählten! Wir, die Kommunisten, werden Deutschlands Proletariat zu der revolutionären Massenpartei zusammenschweißen, die den Kapitalismus stürzen und den kommunistischen Idealzustand herbeiführen wird.

Ein altes Sprichwort sagt: Wo viel Geschrei, ist wenig Wille! Die Kommunisten haben der Arbeiterschaft nichts zu bieten, was sie schneller vorwärts bringen könnte als dem Wege zur Verwirklichung des Sozialismus. Phrasen, nichts als Phrasen, die den Hungrigen nicht sattmachen können.

Nach der Sprengung der USF, in Halle sollte die USPD, das große Sammelbecken für den gewaltigen Zustrom der revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands werden. Die Kommunisten glauben, die USF ganz vernichtet zu haben, und die USPD sollte mit revolutionärem Elan überannt werden.

Diese Hoffnung war völlig trügerisch. Die kommunistische Offensive hat wohl eingeleitet, aber ihr Erfolg ist gleich Null geblieben. Gewiß ist die USF stark geschwächt worden, aber die sozialdemokratische Partei ist unaushaltbar geworden. In Lübeck sind besonders in den letzten Wochen viele frühere Mitglieder der USF, in unserer Partei aufgenommen worden. Und der Sturz auf die Gewerkschaften hat überall dort zu schweren Niederlagen der Kommunisten geführt, wo eine politische und gewerkschaftlich geschulte Arbeiterschaft den Ausschlag geben konnte.

Hilfering hat in einer Berliner Parteiverammlung ausgesprochen, daß mindestens 20 Prozent der früheren USF-Mitglieder in den Sumpf der Indifferenten und politisch Unorganisierten zurückgefallen sind.

Der von den Kommunisten erhoffte „revolutionäre“ Massenzustrom ist ausgeblieben, er ist zu keinem Urelement, in den Sumpf des Indifferentismus zurückgekehrt.

Die auf Moskaus Diktat erfolgte Spaltung der USF ist nur der Reaktion, nicht den Kommunisten zugute gekommen. Und weil dem so ist, sucht heute die kommunistische Partei und Presse unter diesem Geschrei und wilden Drohungen ihre falsche Spekulation zu verbeden.

Nur politische Kinder nehmen die kommunistische Phrase noch für bare Münze. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo der kommunistische Spul verfliegen sein wird und die Waffen der Hand- und Kopfarbeiterchaft einig in der sozialdemokratischen Partei sich sammeln werden: zur Überwindung des Kapitalismus und zur Verwirklichung des Sozialismus.

Wir sind überzeugt: die Lübecker Arbeiterschaft wird bei dieser Arbeit ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun.

Änderung des Fischereigesetzes.

Nachdem in den letzten Jahren die Fischerei mit der Ringwade (Beutelnegfischerei) in der Travemünder Bucht einen immer größeren Umfang angenommen hat, ist es erforderlich, die Fischerei mit diesem Fanggerät innerhalb des Lübecker Fischereigenossenschaften ausschließlich vorbehaltenen Fischereizone 3 (Travemünder Bucht bis zur Linie Gartenbeck-Haffstrangerfeld) von der Erteilung einer besonderen Ausweisung abhängig zu machen, um auf diese Weise die Berechtigung, dort zu fischen, zweifelsfrei feststellen und nachprüfen zu können. Damit nicht die Ringwadenfischerei in dem genannten Bezirk von einigen wenigen Unternehmern an sich gezogen wird, sondern eine genossenschaftliche bleibt, ist es ferner unumgänglich, daß für jede Ringwade (die mit bis zu 24 Mann besetzt zu werden pflegt) eine Mindestzahl von Genossenschaftsmitgliedern festgesetzt wird. Im Einklang mit den Fischereigenossenschaften hat das Polizeiamt vorgeschlagen, diese Mindestzahl auf acht festzusetzen.

Die Erteilung der Ausweisung wird an die Zahlung einer besonderen Gebühr geknüpft werden müssen. Das Polizeiamt hat empfohlen, diese auf je 300 Mk. zu beziffern. Für die Befugnis, mit einer Ringwade in dem genannten Bezirk zu fischen, würde mithin im ganzen die Summe von 2400 Mk. zu entrichten sein. Die im § 14 des Gesetzes vorgesehenen Abgaben für die allgemeinen Fischereifarten zur Ausübung der Fischerei sowie für die Fischereifarten entsprechen bei dem gesunkenen Geldwert nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Sie betragen seit dem Erlass des Gesetzes (1898): 1. für Kalfscharten 1 Mk., 2. für Fischereifarten zur Ausübung der Fischerei im Bezirk 1 100 Mk., 3. für Fischereifarten zur Ausübung der Fischerei in den übrigen Bezirken 50 Mk. Eine Erhöhung der Abgaben ist i. Zt. im § 14 des Gesetzes ausdrücklich vorbehalten worden. Es empfiehlt sich, die Gebühr für die Kalfscharten auf 10 Mk. und für die Fischereifarten in sämtlichen Bezirken gleichmäßig auf 200 Mk. festzusetzen, sie für den Bezirk 1 also zu verdoppeln, für die übrigen Bezirke aber zu verdreifachen. Die Watenfischer werden in dieser Beziehung um deswillen mehr zu schonen sein, weil sie in ihrem Bezirk erhebliche Aufwendungen für die Einziehung von Fischernetzen zu machen haben, bei denen ihnen der Staat nicht mehr, wie in früheren Jahren zu Hilfe kommt.

Einer wesentlichen Umgestaltung müssen bei dieser Gelegenheit die Strafbestimmungen über die Ausübung der Fischerei durch Unberechtigte unterzogen werden. Das Polizeiamt hat vorgeschlagen, die bisherigen Vorschriften durch Bestimmungen zu ersetzen, welche auch das Nichtbeifischen oder Nichtvorzeigen von Karten sowie das Fischen mit einer nicht vorchriftsmäßig besetzten Ringwade mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft zu bestrafen. Nach dem preussischen Fischereigesetz ist die Verbotswidrige Mitführung von Fischereigeräten auf Fischereizugängen mit der Einziehung der mitgeführten Fanggeräte bestraft. Das Polizeiamt hat empfohlen, eine ähnliche Bestimmung in das Lübecker Fischereigesetz aufzunehmen und auch den etwa von unberechtigter Seite gemachten Gang mit der Einziehung zu bestrafen. Die bestehende Vorschrift, daß die Abgabe für die Karte im Falle der Bestrafung nachgezahlt ist, wird beibehalten und auf die Ringwadenausweisung ausgedehnt sein. Der Senat ist den Vorschlägen des Polizeiamtes beigetreten und stellt sie zur Billigung der Bürgerchaft.

Nachbewilligung von Mitteln zur Ausschließung des Stadlungsgebietes. Am 19. Januar 1920 ist der Baubehörde für die Ausschließung der Stadtungen an der Gärtnerstraße, an der Brandenburger Landstraße, an der Dornstraße, bei Karlsdorf in Schluß, auf der Holzappel in Riendorf und am Bahnhof Riendorf der Betrag von 780 000 Mk. aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt worden. Infolge der inzwischen eingetretenen erheblichen Steigerung der Löhne und der Preise für Baumstoffe ist es nicht möglich, die Ausschließung, die erst zum Teil erfolgt ist, für die bereitgestellte Summe ganz durchzuführen. Die Baubehörde hat daher erneut eine Kostenberechnung für die noch auszuführenden Arbeiten nach heutigen Preisen aufgestellt. Um die Kosten möglichst gering zu halten, ist hierbei auf die äußerste Vereinfachung der Straßenausführung Bedacht genommen, indem unter Fortfall der für die Abgrenzung der Fußwege vorgesehenen Bordsteine und Klappen lediglich eine 3,5 Meter breite, mit Schalen belegte Fahrbahn und zu beiden Seiten je ein 1 Meter breiter, von der Fahrbahn nicht besonders abgegrenzter Fußweg vorgesehen ist. Um eine gute Fortbewegung der Straßen zu gewährleisten, sollen hieherfür Straßengräben angelegt werden, auch nur auf der einen Seite für den Abfluß hergerichtet werden. Aus der Finanzverwaltung ergibt sich für die Ausschließung der Stadtungen ein Gesamtbedarfs von 940 000 Mk. Somit würden die Anleihe von 780 000 Mk. um 160 000 Mk. überschritten werden müssen. Der Senat hat zur Billigung der Bürgerchaft, daß dieser Betrag der Baubehörde zur Verfügung gestellt wird.

Bahnanschlüsse für die Lübecker Enklaven im Lauenburgischen. Die seit vielen Jahren vorhandenen Bestrebungen Lübecks, keinen Enklaven im Kreis Lauenburg Bahnanschlüsse zu verschaffen, hatten bisher zu keinem Ergebnis geführt, weil die Anschaffungen über die zweimächtige Art der Ausschließung auseinander gingen. Während der Kreis eine Ausschließung des gesamten Gebietes durch Eisenbahnen, die von Rakeburg und Wölln nach Westen verlaufen, für das allein Richtige hielt, war Lübeck der Meinung, daß neben diesen vom Kreise zu erhaltenden Eisenbahnen sich die Erbauung einer direkten Eisenbahn Lübeck-Russe durch den Lübecker Staat rechtfertigen lasse. Bei diesem Widerspruch der Meinungen konnte bisher überhaupt kein Bahnprojekt zur Durchführung gebracht werden. Neuerdings hat der Kreis Lauenburg den Plan gefaßt, eine Kleinbahn von Rakeburg über Wölln nach Schürenhöfen oder Treuholz mit einer Abzweigung an die Hamburg-Berliner Eisenbahn zu bauen. Er hat sich im Falle einer angemessenen finanziellen Beteiligung Lübecks bereit erklärt, die Vortreibung dieser Kleinbahn so zu wählen, daß auch die Lübecker Enklaven Rüsse, Schreikaten und Tramm Bahnanschlüsse erhalten. Bei den Verhandlungen, die dieserhalb zwischen der Leitung des Kreises Lauenburg und Kommissaren des Senates stattfanden, sind diese Bestrebungen, den genannten Enklaven die Vorteile eines baldigen Bahnanschlusses zu sichern, gleichzeitig aber die Hindernisse, die sich bisher dem Bau einer direkten Bahn Lübeck-Russe entgegenstellten, aus dem Wege zu schaffen. Die Verhandlungen haben schließlich zu einer Einigung auf folgender Grundlage geführt: Der Lübecker Staat beteiligt sich an der Verwirklichung des Bahnprojektes des Kreises Lauenburg, mit Ausnahme der Strecke Rakeburg-Wölln, wie folgt: 1. Wenn das Projekt so aufgestellt wird, daß bei dem Dorfe Rüsse und in der Nähe des Dorfes Groß-Schreikaten Bahnhöfe vorzusehen werden, so ist Lübeck bereit, sich an den Kosten der generellen und ausführlichen Vorarbeiten nach Maßgabe des Verhältnisses der auf Lübecker Gebiet entfallenden Teilstrecke zur Gesamtstrecke der Eisenbahn, mindestens aber einem Viertel der Kosten zu beteiligen. Der Vorschlag 2, der eine andere Regelung vorseht, ist der Genehmigung der Bürgerchaft vorbehalten. Die endgültige Entscheidung wird erst dann getroffen werden können, wenn feststeht, wie hoch sich die gesamten Kosten des Bahnbaues stellen werden. Der Senat stellt zur Billigung der Bürgerchaft: daß der Lübecker Staat sich an den Kosten der generellen und ausführlichen Vorarbeiten für den von dem Kreise Lauenburg geplanten Bau einer Kleinbahn von Wölln nach Schürenhöfen oder Treuholz mit einer Abzweigung an die Hamburg-Berliner Eisenbahn beteiligt, und daß diese Kosten angewiesen werden.

Eine Verichtigung unter Bezugung auf § 11 des Preßgesetzes sendet uns der Vorstand der hiesigen kommunistischen Partei, die folgendermaßen lautet:

In dem Bericht über die Sitzung der Preisfestsetzungs-Kommission in Nr. 22 des Lübecker Volksboten vom 27. Januar 21 schreiben Sie: „Wir wissen, daß die Kommunisten für den 26. Januar nicht nur eine Demonstration geplant hatten, sondern daß Vertreter der Kommunisten auch der Behörde gegenüber erklärt haben, den Bannkreis der inneren Stadt bei der Demonstration nicht beachten zu wollen.“ Demgegenüber erklären wir: Die Kommunisten hatten für den 26. Januar keine Demonstration geplant. Die Vereinigte kommunistische Partei, Ortsgruppe Lübeck, hat auch keine Vertreter zu irgend einer Behörde entsandt, die dort erklärt haben sollen, daß bei der angeblich geplanten Demonstration der innere Bannkreis nicht beachtet werden würde.

Der Vorstand der K. P. D. Lübeck.
J. A. Windischel.

Dazu haben wir zu erklären, daß im Laufe der vorigen Woche eine Vertretung der hiesigen Arbeitslosen beim Polizeiamt persönlich vorstellig geworden ist und für den 26. Januar die Aufhebung der Bestimmungen über den Bannkreis forderte. In diesem Zuge sollte eine Demonstration unter Benutzung des Platzes stattfinden. Als die Freigabe des Platzes verweigert wurde, drohte man, gewaltsam vorzugehen zu wollen. Es handelt sich also in dieser Sache um die Erwerbslosen, auf die die Kommunisten besonders in letzter Zeit bei der Frage der produktiven Erwerbslosenfürsorge großen Einfluß zu gewinnen suchen, aber nicht um die kommunistische Partei als solche. Uns wurde fernerzeit von durchaus glaubwürdiger Seite versichert, es seien Vertreter der K. P. D. beim Polizeiamt vorstellig geworden. Bestehen bleibt aber, daß eine von den Kommunisten geplante Demonstration stattfinden sollte, von der nach obiger Erklärung der Vorstand der Partei keine Kenntnis hatte.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag, 27. ds., auf dem Hochofenwerk. Durch Herabfallen eines Eisenteiles von einem in Reparatur befindlichen Kran erlitt der Arbeiter Geese aus Lübeck eine schwere Schädelverletzung und einen Schenkelbruch. Nach Anlegung des Notverbandes wurde der Bedauernswerte dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

In Gunsten der Kinderhilfe findet am Montag, dem 31. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr in den Stadthallen-Lichtspielen eine Wohltätigkeits-Vorstellung statt. Der Eintrittspreis ist billig gehalten, so daß im Interesse des guten Zweckes eine zahlreiche Beteiligung erwartet wird.

Ringkampf im Gewerkschaftshaus. Resultate vom Freitag: Narvonen siegt über Mintgens in 7 Min. durch Quätschware; Kämpfer über Cobura in 19,45 Min. durch Arm- und Beinwunden. Der Kampf Uebach und Marial bleibt unentschieden während im Entscheidungskampf Kovtichko-Petriejan letzterer in 37,15 Min. durch Schleuderariff auf dem Strand Steger bleibt.

Deutsche Kinderhilfe. Kaisers Kaffeegeschäft führt aus jeder seiner Filialen 1000 Mk. an die Deutsche Kinderhilfe ab. Da die Firma über 1000 Filialen im Deutschen Reich besitzt, so kommt durch diese ca. 1 Million an die Deutsche Kinderhilfe. Köchten noch andere große Firmen diesem Beispiel folgen.

Im Sophien-Theater läuft vom 28. Januar ab der Film „Die Kwannon von Okabe“, der als Roman in der Berliner Illustrierten Zeitung erschienen. Man rasi im Automobil durch Deutschland, Italien, Tirol und die Schweiz, um seine Handlungen im Film lebendig hervorzubringen. Angenehm kommt der sensationelle Kriminalthriller „Der große Unbekannte“ mit Harry Piel in der Hauptrolle zur Aufführung. Es sind erstklassige Darbietungen.

pb. Diebstahl. Aus einem Blumenladen auf der Mühlenbrücke ist in letzter Nacht ein Telephonapparat und eine Wanduhr gestohlen worden.

pb. Maskierte Räuber. Heute morgen gegen 4 1/2 Uhr drangen drei durch Masken und übergezogene blaue Lederhosen nicht unähnlich machende Räuber in das Wohnhaus eines in Riendorf wohnhaften Diebstahlers und zwangen den noch im Bett Liegenden unter Vorhaltung von Revolvern zur Herausgabe seines im Felle befindlichen Geldes. Den Räubern gelang es, auf diese Weise 5000 Mk. bestehend aus neuen 50-Mark Scheinen von dem überfallenen Diebstahler zu erpressen und unentdeckt mit ihrer Beute zu entkommen. Einer der Täter dürfte beim Verlassen des Hauses einen graugrünen Belag auf dem Rücken, wenn ein solcher wurde in unmittelbarer Nähe des Hauses aufgefunden. Den vorgefundenen Spuren nach zu urteilen, haben die Täter der Kronstädter Chaussee zu erreichen versucht und werden von dort in der Richtung nach Lübeck gegangen sein. Vernehmen, die nähere Angaben über die Täter machen können aber etwa ohne Kopfbedeckung umherlaufenden Fremden geben haben, der für die Tat in Betracht kommen kann, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei oder der Polizeidirektion in Riendorf zu melden. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein Hausdiener aus Neustadt, der mit einer Hamburger Vorortbahnkarte in Hamburg in den Lübecker Zug gestiegen war, um über Lübeck nach Gützin zu reisen. Der Festgenommene dürfte sich wegen Betrages zu verantworten haben. Ermittelt und festgenommen wurde ferner ein landwirtschaftlicher Lehrling aus Hamburg, der seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung und Betruges strafrechtlich verfolgt wurde.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Rein Streit bei der Hochbahn. Die Angehörigen der Hochbahn-Aktiengesellschaft haben durch Urabstimmung das Angebot der Direktion mit großer Mehrheit angenommen. Ein Streit findet demzufolge nicht statt. — Gegen die Zellenbauer. In einer Generalversammlung des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiler wurden von linksradikaler Seite folgende Anträge gestellt: 1. Die Generalversammlung möge für die fünf bekannten Forderungen der dritten Internationalen eintreten. 2. Die Versammlung möge beschließen, über die Entschließung des Gewerkschaftsbundes betreffend Maßnahmen gegen die kommunistische Agitation in den Gewerkschaften eine Urabstimmung unter den Mitgliedern vornehmen zu lassen und bis zum Ergebnis dieser Abstimmung ihre Zustimmung zu diesem Beschluß zu versagen. Nach längerer, teilweise sehr erregter Aussprache wurden diese Anträge mit großer Mehrheit abgelehnt.

Satum. Auftauchen neuer Heringswärme. Die Hulmer Fischerflotte, die während der Sturmzeit im Hafen lag, hat zum größten Teil ihren Liegeplatz verlassen, um auf eine telegraphische Nachricht von Wismar aus nach dort zu fahren, da sich in den dortigen Gewässern große Heringswärme gezeigt haben. Sie tragen gewaltige Heringswärme an, so dicht, daß das Boot eines Fischers sich darin geradezu festlegelte.

Neueste Nachrichten.

Erhöhung der Wöchnerinnenbeihilfe.

III. Berlin, 29. Januar. Zur Reichswochenhilfe haben sämtliche Parteien des Reichstages einen Antrag eingebracht, der die Vorlegung eines Gesetzes vorschlägt, das eine Erhöhung der Wöchnerinnenbeihilfe vorseht.

Das Duisburger Grubenunglück.

III. Duisburg, 29. Januar. Auf der Zeche Weitende konnte gestern abend mit den verschütteten Bergleuten eine Verständigung herbeigeführt werden. Es wurde eine Röhre eingebaht, durch die nun den Verschütteten frische Luft und Lebensmittel zugeführt werden konnte. Die Rettungsarbeiten sind soweit gediehen, daß die Zecheverwaltung hofft, fünf der Verschütteten noch im Laufe der Nacht bergen zu können.

Einheitsfront gegen den Sozialismus in Böhmen.

III. Wien, 29. Januar. Die deutschen und tschechischen Agrarier des tschechisch-polnischen Parlaments hielten eine gemeinsame Beratung ab, in der die Notwendigkeit einer Einheitsfront gegen den Sozialismus und Kommunismus festgestellt und ein Komitee gewählt wurde, das beauftragt ist, auch die übrigen bürgerlichen Parteien für diese Aufgabe zu gewinnen.

Von der Pariser Konferenz.

III. Paris, 29. Januar. Die französische Regierung hatte, als sie die Konferenz und jetzigen Kommissionsitzungen begann, keineswegs die Absicht, die Resultate der früheren Beratungen aufzuheben oder auf die Vorteile zu verzichten, die Frankreich eingeräumt worden waren. Das Programm, das gestern morgen der Konferenz mit Zustimmung von Lloyd George unterbreitet worden ist, um folgt:

1. 42 Annullitäten, entsprechend denen, die in Boulogne aufgestellt worden sind. Das Projekt von Boulogne hat Annullitäten in zwölf Abschnitten festgelegt.
2. Deutschland muß vom 1. Mai 1921 an jedes Jahr drei Milliarden zahlen. Zu dieser Summe kommen drei weitere Milliarden Goldmark für die Jahre 1926, 1927 bis 1930 und 1931 und vier Milliarden Goldmark in den folgenden Jahren.
3. Ergänzende Annullitäten, die durch eine Laxe von 10 bis 15 Prozent der deutschen Ausfuhr erhoben werden sollen.

Das Wetter der Woche.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Wismar.)
(Nachdruck verboten.)

Wie ihre Vorgänger, so wird auch die nächste Woche (30. Januar bis 5. Februar einschl.) nach unseren Ermittlungen im Zeichen unbeständiger, durchweg milder, stark windiger Witterung und öfterer Niederschläge stehen, nur vorübergehend unterbrochen durch einen trodenen, kälteren, sonnigen Tag mit zeitweiligem Frost. Das allgemeine Witterungsbild über Europa erfährt gegen die Vorzeit wenig Veränderung. Ein ziemlich starkes Hochdruckgebiet, 775 mm übersteigend, bedeckt die Pyrenäen-Halbinsel und unternimmt gelegentlich im Rücken abziehende Tiefdruckgebiete Vorstöße in nördlicher und nordöstlicher Richtung nach den britischen Inseln, Frankreich und Deutschland, wird aber nach kurzer Herrschaft von einem kräftigen atmosphärischen Druckwirbel wieder in seine ursprüngliche Lage zurückgedrängt. Nordwest- und Nord-Ost-Europa bleibt der Turmbau des Hochs auf einander folgender Tiefdruckwirbel zum Ozean im Westen und Nordwesten der britischen Inseln, die sich auf der bereits im letzten Bericht gekennzeichneten stillen gerichteten Bahn fortplantzen. Unter Bezirk (Schleswig-Holstein, Friesland, Mecklenburg, Hannover, Brandenburg, Nord-Weitalen und Nord-Hessen) liegt dabei meist im südlichen, später südlichen und südwestlichen Teile obere Druckgebiete und wird in seinem südlichen Teile nur von Tiefdruckausläufern getroffen. — Im einzelnen lautet unsere Voraussage: 30. Januar: Jemlich mild, wolkig, unbeständig, vielfach starke südwestliche Winde, kurze Regen- und Graupelstauer. 31. Januar: Kälter, teilweise sonnig, böige West- bis Nordwestwinde, Nachtfrost. Vormiegend trocken. Vereinzelt Graupel- und Schneestauer. 1. Februar: Nach klarer Frostnacht zunächst sonnig, trocken; später zunehmend bewölkt, kurz anfrühende südliche Winde. Nachmittags und Nachts Schneebeg. Regenfälle. 2. Februar: Mild, vorwiegend bewegte, böige bis stürmische Südwest- bis Westwinde, Temperatur erhöht. 3. Februar: Unbeständig, meist trübe, böige starke Westwinde, Temperatur sinkend, Regen- und Graupelstauer. 4. Februar: Sonnig bis heiter, böige Nordwestwinde, später Nordostwinde; klar, trocken, zeitweise Frost. 5. Februar: Wenig Veränderung bei nachwachsenden, kühlen östlichen Winden und verhältnismäßig Frost. 6. Februar: Kälter, meist trübes Tauwetter, kurz auftrühende südliche Winde, zunächst Schnee-, später Regenfälle.

Wristkasten.

Wristkasten. Dieser Beruf ist so sehr überflüssig, daß wir nun bringen älteren Männern, unglücklich.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: Hermann Bauer.
Für die Redaktion: Hermann Bauer, August Schulz.
Für die Anzeigen: Heinrich Steinberg.
Verleger: Heinrich Steinberg, Druck: Friedrich Meyer & Co. Lübeck.

Feintoft?

Chorverein Lübeck

Mitgliedschaft des deutschen Arb.-Sängerbundes.

Sonntag, den 6. Februar:

Gr. Mastenball

in sämtlichen Räumen
d. Gewerkschaftshauses
Johannisstr. 50-52.
Saalöffnung 4 Uhr.
Anfang 5 Uhr.

Um 7 Uhr: Großer Mastenzug
Demaskierung 11 Uhr.

Sämtliche Vorstellungen finden von 5-7 Uhr Nachm.
Tanz für Jungmänner von 5-7 und von 11 Uhr ab.

Eintrittspreise: Erwachsene 2.- Mk. aus Vorverkauf 1.50 Mk.
Kinder 1.- Mk. aus Vorverkauf 0.75 Mk.
Pausenpreise 4.- 1.50

Der Vorstand hat zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.
Der Vorstand hat zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.

Die Karten sind zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.

Die Karten sind zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.

Die Karten sind zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.

Die Karten sind zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.

Die Karten sind zu befehlen, bei dem Vorstand Herrn Rost
Bismarckstr. 10, 1. Stock, Lübeck, die Karten zu beziehen.

Stadthallen-Lichtspiele

Ab Freitag, den 28. Januar:

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Sie kaufen billig gute Waren preiswert

bei mir, indem Sie

kaufen in meinem

Inventur-Ausverkauf

Vergleichen Sie Qualitäten, Preise und Mengen,
welche ich davon abgebe.

Ach-Neckel 10.90	Weichwollgarn 200 Mtr.
erste Qualität 12.95	Gelbkrause 2.95
Handtasche 12.95	sch. l. Hemd, ledert. Knopf
Handtasche 12.95	Knopf 95.4
Handtasche 12.95	sch. Normal farb. Da-
Handtasche 12.95	men-Mantelhomb 14.95
Handtasche 12.95	schwere graue Herren-
Handtasche 12.95	Hunterhose 4.95
Handtasche 12.95	Damen-Schaden 29.50
Handtasche 12.95	1 Boden Mittel für Kinder
Handtasche 12.95	von 1-3 Jahren 9.50
Handtasche 12.95	1 Boden Leibchen, Kin-
Handtasche 12.95	der-Höhle 95.4
Handtasche 12.95	1 Boden Schürzen zum
Handtasche 12.95	Ausziehen 29.50
Handtasche 12.95	1 Boden Korsett m. Bon-
Handtasche 12.95	netten 29.95
Handtasche 12.95	1 Boden Brustbin-Hosen 69.60
Handtasche 12.95	1 Boden Leder-Hosen 69.—
Handtasche 12.95	1 Boden Strickgarn, 300 g.

Stoffe für Konfirmanden.
Kleider sehr preiswert.

Blaue Konfirmanden-An-
züge fertig von 295.4

Reste! Reste! Reste!

enorm billig.

Gerade noch ist besonders auf meine

billigen Schuhwaren

Johannes Holt

Markt 6. Lübeck. Schimmler 6.

Konzert

am Dienstag, d. 1. Februar 1921,
abends 8 Uhr.

im Koloosseum

3. Besten d. Deutschen Kinderhilfe.

Konzert und zu Gunsten der Ernst Radtke, dessen
Frau 24 und in der letzten Zeit mehrere schwere
Krankheiten erlitten hat. Eintritt 20 Pf.

Eintrittspreise: Erwachsene 2.00 Mk., Kinder 1.00 Mk.
Eintrittspreise: Erwachsene 2.00 Mk., Kinder 1.00 Mk.

Großes Kappenfest

im Konzerthaus „Flora“.

Eintrittspreise: Erwachsene 2.00 Mk., Kinder 1.00 Mk.
Eintrittspreise: Erwachsene 2.00 Mk., Kinder 1.00 Mk.

Feintoft?

Restaurant „Schlesierheim“

Schmiedestr. 3
Karl Lachmann.
Gemüthlicher Aufenthalt für
Stattspieler. (13007)

Friedrich-Franz-Halle.

Jeden Sonntag: (13008)

Tanz.

„Lindenhof“ in
Israelisdorf.

Morgen Sonntag:
Vornehme Ballmusik.

Saalöffnung 3 Uhr.
3. d. Geranden freier Zutritt.
Telephon 1910.
12994) Viktor Klempau.

Gasthof Klein-Mühlen

Schwartau.

Sonntag, den 30. Januar
Tanzkränzchen.

(Streichmusik). Anf. 6 Uhr.
13033) Helm. Kröger.

Lindenhof-Israelisdorf

Am Sonnabend,
den 5. Februar 1921
Vornehme Ballmusik

verbunden mit Neupolniz.
12 Uhr: Große Blumen-
polonaise.

Zum Beilen d. Angelegten.
Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet freundlich ein
13018) Viktor Klempau.

Saunzimmerleute

Sterbefasse.

General-Versammlung

am Montag, d. 31. Jan.,
abends 7 1/2 Uhr
bei Mohr, Hundestrasse 101.

Tagesordnung:
1. Jahresabrechnung.
2. Vorhandeln.

13045) Der Vorstand.

Preis-Skat

Sonntag, den 30., 4 1/2 Uhr
Restaurant Johs. Jürß
Engelsgrube 59.

Großer Preis-Stat

Sonntag 4 1/2 Uhr.
Geügelbreite. (13048)
H. Freitag, Königstr. 112.

Gewerk-

Schaftshaus

Ringtänze.

Deute Sonnabend:
Grubewald geg. Warjak.
Urbach geg. Kellermann.
Järvinen geg. Schmitz.

Ehren-Abend 18071
für Martini Szeny:
Revancheherausfordrg.
Szeny feiert Urbach!

Morgen Sonntag:
Reise zu den
von Martini Szeny
in Curona vor f. Abreise
nach Südamerika.

Ferner rufen Sonntag:
Grubewald geg. Cobura.
Pettig geg. Kellermann.
Pogrzeba geg. Schmitz.

Einige dungsler
der beiden Weltmeister
Järvinen g. Steurs
Sellingfors Antwerpen

Glederman

8 1/2 Uhr
(13037)

Guido Herfer

und das große
Januar-Programm.

Hansa-Theater

Sente u. morgen
Premiere
Fräulein Puck

Operette in
3 Akten v. Kollo.

Sonntag nachm. 3 1/2:
(Breite 6-1 Akt)
Zum letzten Male:
„Rothkäppchen“

Montag 7 1/2: Volkstrum.
Beit. zu beiden Breiten.
„Der fidele Bauer“

Stadtheater Lübeck.

Sonnabend, 7 30 Martha.
Tit. C u. 12. Part. 1. O. 11b.
Sonntag, 8 1/2. Part. 1. O. 11b.
Sonntag, 8 1/2. Part. 1. O. 11b.

Der Waffenschmied. 7.30.
Freitag, 8 1/2. C und 12.
Part. in 2. Akt. Zwangs-
einquartierung. 7.30.

Dienstag, 8 1/2. Part. 1. O. 11b.
(Schüler) Faust II. 7.00.

Kammerpiele

(Zuschauer)
Sonnabend und Sonntag
abend 7.30 Uhr.
Der Tisch im Konzerthaus.
Karten sind an der Theater-
kasse und abends an der
Kasse (Zuschauer) zu haben.

Feintoft?

Einer sage es dem andern!

Die große Gewerkschaftsbewegung um die Europameisterschaft.
Die Gewerkschaften haben im Gewerkschaftshaus begonnen (13064)

Feintoft?

Paul Singer.

Zu seinem 10. Todestage am 31. Januar.

Von Frieda Rudolph-Staudih.

Ein Jahrzehnt ist vergangen, seit wir an der Bahre Paul Singers standen, seit das deutsche Volk einen Mann verloren, der ihm Freund und Führer in des Wortes edelster Bedeutung gewesen. Der es mit seinem klugem Sinn verstand, die schon damals oft feindlichen Brüder auf allen Parteitagungen zu leiten und glücklich über die Klippen der Gegensätze und auch kleinliche Geßelligkeiten hinwegzuführen. Der sie mit fester Hand zusammenhielt, auf das eine, gemeinsame, große Ziel der Volkserlösung hinweisend, das zu erreichen wir unbedingt unserer geschlossenen Einigkeit bedürfen. Der vor keinem Opfer zurückschreckte, unsrer unter dem Sozialistengesetz schwer darniederliegenden Partei aufzuhelfen, sie mit finanziellen Mitteln zu stützen, wo es nur not tat. In stolzer Einmütigkeit gaben damals noch die Massen ihm das letzte Geleit. Ein Bild unerschütterlicher Kraft, beinahe eine Verheißung nahen Sieges.

Und heute? Es ist gut, daß Paul Singer diese furchtbare Zerrissenheit nicht mehr erlebte; denn nichts ist niederschmetternder, als am Ende eines schmerzlichen, nach höchster Menschlichkeit ringenden Kampfes sein Heer gespalten, dem Spott und Triumph der Feinde preisgegeben zu sehen. „Ein freies Volk auf freiem Grund zu stehen“: das war sein Leitgedanke, dem er seine ganze Kraft, sein ganzes Können zur Verfügung stellte. Mehr als einmal drohte ihm die Konfiszierung seines Vermögens, und dennoch wich er nicht den eisernen Fängen des Ausnahmegesetzes. Er hätte es leicht gehabt, zurückzutreten. Keine Not, keine Sorge ums Dasein bedrängten ihn. Sie waren nicht die treibenden Kräfte, die Paul Singer in die Reihen der Bedrängten führten. Auch nicht, daß ihn das Proletariat gerufen hätte. Nein, Paul Singer kam aus eigenem Willen, aus eigener Ueberzeugung, daß dies kurze Erdenleben nur dann zum Segen werde, wenn es sich im Kampfe um höchstes Menschengut voll und ganz auswirke. Das Elend der Müßeligen und Beladenen, die Sklaverei des Volkes, haben sein Herz zu heiligem Glühem entzündet, ließen ihn die Fahne ergreifen und Führer werden. Und jauchzend sind wir ihm gefolgt.

Freilich, an gehässigen Anpöbelungen hat es nicht gefehlt. Seine geistige Ueberlegenheit ließ manchen verstummen, der glaubte, gegen ihn aufzutreten zu können. Um so eifriger waren Gehärrteten. Da schalt man ihn den Volksführer, einen Kapitalisten, vergaß aber, daß der größte Teil seines Vermögens dem Volke diente. Es würde zu weit führen, wollten wir das alles aufzählen. Außer den Stiftungen an die Partei sei das Wohl für Obdachlose in Berlin erwähnt, das den Vermögenden unserer Armen noch heute ein Lied der Liebe zu künden weiß. Bald hatte man an seiner Persönlichkeit, bald an seinem Leben etwas zu mäkeln und herabzujucken. Man scheute sich nicht, mit Verleumdungen Mißtrauen in die Reihen derer zu streuen, denen er Führer war. In Singers lauterem Charakter, mußten alle Anwürfe abprallen. Wer das Wirken dieses Mannes kannte, wer da wußte, daß sein heiligstes Ringen gerade darin bestand, dem arbeitenden Volke bessere Lebensbedingungen zu verschaffen, den konnte es nicht leiten. Doch immer wieder warf man Schmutz, ein Zeichen, wie tief unten seine Widersacher standen. Ihrer Mühe zum Hohn steht das Vertrauen der Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen zu Paul Singer. In seine Hände legten sie ihre Sparpfennige, um dem „Vorwärts“ die eigene Druckerei zu errichten.

Aber am meisten begeisterte man sein Judentum. Paul Singer war Jude. Und heute an seinem zehnten Todestage sei es all jenen der antisemitischen, deutschvölkischen Richtung, den Schutz- und Truhbändern zugerufen: Dieser Freund und Führer des deutschen Volkes, dieser selbstlose und edle Gründer und Stifter wohltätiger, sozialer Einrichtungen, dieser kluge, feinfühligste Volkstribun, dem Millionen deutscher Herzen jubelnd zufloßen, war Jude. Und wir bitten alle antisemitischen deutschen Ringer, aufzustehen und uns nur ein n e n aus ihren Reihen zu nennen, der dem armen, arbeitenden, darbenenden deutschen Volke auch nur ähn-

liches gewesen. Etwa einer ihres erlauchten Hohenzollernhauses? Etwa ihre Blutsippen, denen Erlösungsmotiv Pulver und Blei hieß?

Ob Christ, ob Jude, ob Türke, ob Heide — Volkserlöser brauchen wir. Jetzt mehr denn je! Laßt uns zusammenstehen, Brüder, Schwester, laßt uns wahr machen, was Paul Singer erstrebte! Laßt uns heute an seinem Todestage einen Kranz winden, der ihn teurer sein würde, als alle edlen Nachrufe und Gedächtnisfeiern: Den Kranz unserer Einigkeit!

Die blutdürstigen Kommunisten.

Vor einigen Tagen rief der ehemalige Volksbeauftragte Emil Barth in einer Versammlung Berliner Gewerkschaftsfunktionäre, die sich mit dem Fall Löwe zu beschäftigen hatte, den Kommunisten zu, daß sie in Ermangelung anderen Heizmaterials nicht davor zurückschrecken, das Feuer, an dem sie ihre Parteilüppchen kochen, mit Proletarierleichen zu schüren. Der ungeheure Tumult, der sich daraufhin bei den Kommunisten erhob, war eine schlecht gespielte und dazu vollkommen unberechtigte Entrüstung. Wie oft konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß die Kommunisten es geradezu auf einen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht angelegt hatten, um möglichst mit Opfergaben hinterher für die Partei Propaganda zu machen. Aus diesem Verlangen nach Proletarierleichen zu Agitationszwecken, erklärt sich auch die Tatsache, daß die Presse der „Unabhängigen“ die Zahlen der im Bürgerkrieg tatsächlich umgekommenen Arbeiter von Zeit zu Zeit sprunghaft erhöht, um die Erregung des Proletariats zu erhalten, und wenn möglich, noch zu vermehren.

Das „Hamburger Echo“ stellte vor einiger Zeit fest, daß das Hamburger Kommunistenblatt eines Tages die Zahl der im Bürgerkrieg gefallenen Arbeiter mit 15 000 angab, in der „Roten Fahne“ vom 16. Januar waren es schon 20 000 und in der „Hamburger Volkszeitung“ vom 26. Januar sogar 25 000. In seiner Abendausgabe von diesem Tage schreibt es nämlich:

„Und die Sozialdemokratie hat alles getan und tut alles, um das revolutionäre Proletariat zu unterdrücken. 25 000 Proletarier durch den Koste hingemordet.“

Mit Recht bemerkt unser Hamburger Bruderblatt, daß, wenn dieser kommunistische Schwundel so weiter getrieben wird, wir bis zur Wahl am 20. Februar wohl 50 000 „hingemordete Proletarier“ haben werden.

Damit bei dieser traurig ersten Sache auch der Humor auf seine Rechnung kommt, teilt das „Hamburger Echo“ mit, daß die „Volkszeitung“ ihr bald nach Erscheinen der erwähnten Nummer telephonisch mitteilte, daß es sich hier um einen Druckfehler handle; es solle 15 000 Proletarier heißen. Eine dementsprechende Berichtigung würde die „Volkszeitung“ in ihrer nächsten Ausgabe bringen. Jedem Kenner der Moskauer Methoden über List, Schläueheit, illegale Methoden usw., der Verlogenheit der kommunistischen Presse und ihrer blödsinnigen Heße gegen alles, was nicht kommunistisch ist, wird der Glaube an diesen Druckfehler verdammt schwer gemacht. Wir können ihn jedenfalls nicht aufbringen, so lange nicht die Kommunisten endlich dazu übergehen, nicht nur in anständiger Weise den Kampf zu führen, sondern auch ihre mörderische Politik, die alles, was ihnen nachsteht, vor die Maschinengewehre der Staatsgewalt treibt, um nachher mit den Opfern Demonstrationsschlingzüge zu veranstalten, aufgeben.

Die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen.

Nach dem Waffenstillstandsabkommen vom November 1918 mußten bekanntlich sämtliche in deutscher Hand befindlichen Kriegsgefangenen der Entente ausgeliefert werden. Gegenseitigkeit wurde nicht zugestanden, ja es gelang nicht einmal, selbst die einfachsten Erleichterungen in der Behandlung der kriegsgefangenen Deutschen durchzusetzen. Trotzdem wurde von den deutschen Vertretern unablässig versucht, das Los der Zurückgehaltenen zu

erleichtern. Um wenigstens den Austausch Schwerverwundeter zu erreichen, wurde die Vermittlung des Papstes und des Genfer Internationalen Komitees des Roten Kreuzes erbeten. Ferner wurde die Schweizer Regierung ersucht, die Kriegsgefangenenlager in Frankreich besuchen zu lassen und auf Verbesserung der Miskstände hinzuwirken. Damit waren alle der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft. Erst nach monatelangen Verhandlungen gelang es, die Freilassung der kranken und verwundeten Kriegsgefangenen und später auch die der Zivilinternierten zu erreichen.

Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages am 9. Juli 1919 legten die Bemühungen der deutschen Regierung von neuem ein. Jetzt mit dem Erfolg, daß Amerika, England, Belgien und Serbien im September/Oktober die Kriegsgefangenen freiließen, während Frankreich auf seinem Schein bestand und erst nach dem Inkrafttreten des Friedens, nach dem 10. Januar 1920, mit dem Abtransport begann. Ausgenommen von der Zurückführung waren zunächst die (in Avignon zusammengezogenen) in Frankreich gerichtlich bestraften deutschen Kriegsgefangenen.

Die noch dort befindlichen Deutschen sind Gegenstand unablässiger Fürsorge der zuständigen Stellen. Sie wurden im November/Dezember 1920 mit neuer Wäscheausstattung, mit neuer Kleidung usw. versehen, auch wurde ihnen eine Bücherendung von etwa 1000 Bänden übermittelt. Inzwischen bemüht sich die deutsche Regierung auf das Angekregteste um die Freilassung auch dieser letzten, noch übrig gebliebenen Opfer des Krieges.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 29. Januar.

Eine öffentliche Versammlung der Beamten und Angestellten, die von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Beamten und Angestellten einberufen war, tagte am Donnerstagabend in den „Zentralhallen“. Genosse Friedrich Jorach über das Thema „Die Beamten und die politische Partei“. Der Redner zeigte in seinem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, wie die Beamten und Angestellten in dem früheren Obrigkeitstaat rechtlos und politisch vollständig unangekämpft waren. Erst mit dem Zusammenbruch des Obrigkeitstaates fielen auch für die Beamten die Ketten, sie konnten sich politisch frei betätigen. Das geschah nach der Staatsumwälzung in sehr regloser Weise. Mit Bedauern mußte aber festgestellt werden, daß viele wieder in den alten Zustand der politischen Interessenlosigkeit zurückfielen. In einer politisch so bewegten Zeit wie der gegenwärtigen, muß jeder nicht nur eine politische Ueberzeugung haben, sondern sie auch politisch betätigen. Der Redner führte den Urweilenden vor Augen, welche Rechte und Freiheiten die neue Verfassung und die demokratische Konstitution den Beamten gebracht hat. Die Sozialdemokratie habe sich in vollen Maße der Beamten angenommen und ihre Interessen vertreten. Wenn heute die ältesten Rechtsparteien die Not und das Elend, worunter die Beamten besonders hart leiden, als eine Folge der Revolution hinstellen, so geschähe das zu dem Zweck, um Unausgeklärte für sich einzufangen, wobei sie auf die politisch indifferenten Beamten besonders bedacht seien. Auch bei ihrer immer härter einschleichenden monarchischen Propaganda rechneten diese Parteien auf die Unterstützung der Beamten. Genosse Norddies zeigte dann, wie die Feuertaube der Ueber der letzten Parteiparade der bürgerlichen Parteien immer stärker geworden ist, auf die Beamten laßt. Er zeigte ferner, wie gerade jene ältesten Rechtsparteien den Bankrott des Obrigkeitstaates auszunutzen suchten, so daß heute der republikanische Staat vor schweren Aufgaben und vor leeren Kassen stehe. Weiter schilderte der Redner, wie der Ständebüffel noch manchen Beamten beherrscht. Auch der Aufstieg der unteren Beamten sei jetzt erst in der Handvoll möglich geworden. Die Bahn für den Aufstieg müsse völlig freigelegt werden. Nicht mehr der Wohlstand, sondern die Fortschritt dürfe wie früher für den Aufstieg entscheidend sein. In der Politik die Tüchtigkeit. Auf die Leistungen der Sozialdemokraten und der Deutschen Arbeiterpartei dürfe immer hingesehen, weil sonst die alten Zustände wiederkehren würden. Abschließend sprach unser Genosse, was der Sozialismus bedeutet und warum. Gerade die Beamtenschaft müsse sich dieser Propaganda anschließen, damit eine

Romeo und Julia auf dem Dorfe.

Erzählung von Gottfried Keller.

14. Fortsetzung.

„Hier können wir nicht tanzen!“ sagte Sali, als sie sich etwas entfernt hatten, „wir würden hier wenig Freude haben, wie es scheint!“ „Jedenfalls,“ sagte Brenchen traurig, „es wird auch am besten sein, wir lassen es ganz bleiben, und ich sehe, wo ich ein Unterkommen finde!“ „Nein,“ rief Sali, „du sollst einmal tanzen, ich habe dir darum Schuhe gebracht! Wir wollen gehen, wo das arme Volk sich lustig macht, zu dem wir jetzt auch gehören, da werden sie uns nicht verachten, im Paradiesgärtchen wird jedesmal auch getanzt, wenn hier Kirchweih ist, da es in die Kirchengemeinde gehört, und dorthin wollen wir gehen, dort tanzt du zur Not auch übernachtet.“

Brenchen schauerte zusammen bei dem Gedanken, nun zum erstenmal an einem unbekanntem Ort zu schlafen; doch folgte es willenlos keinem Führer, der jetzt alles war, was es in der Welt hatte. Das Paradiesgärtchen war ein schön gelegenes Wirtshaus an einer einsamen Berghalde, das weit über das Land wegfah, in welchem aber an solchen Vergnügungstagen nur das ärmere Volk, die Kinder der ganz kleinen Bauern und Tagelöhner und sogar mancherlei fahrendes Gesinde verkehrte. Vor hundert Jahren war es als ein kleines Landhaus von einem reichen Sonnenbergler gebaut worden, nach welchem niemand mehr da wohnen mochte, und da der Platz sonst zu nichts zu gebrauchen war, so geriet der wunderliche Landhofs in Verfall und zuletzt in die Hände eines Wirtes, der da sein Wesen trieb. Der Name und die demselben entsprechende Bauart waren aber dem Hause geblieben. Es bestand nur aus einem Erdgeschos, über welchem ein offener Estrich gebaut war, besser Dach an den vier Ecken von Säulen aus Sandstein getragen wurde, so die vier Erzengel vorstellten und gänzlich verwittert waren. Auf dem Gesimse des Daches saßen einpaar kleine, keine maßzierende Engel mit blassen Köpfen und Hänchen, den Triangel, die Geige, die Flöte, Zinbel und Tamburin spielend, ebenfalls aus Sandstein, und die Instrumente waren ursprünglich vergoldet gewesen. Die Decke uneben, sowie die Brustweir des Estrichs und das übrige Gemäuer des Hauses waren mit verwitterten Kieselsteinen bedeckt, welche lustige Engländer, sowie spanische und französische Soldaten, aber alles war verwischt und unkenntlich wie ein Leinwand und überdies reichlich mit Weintrauben überzogen, und kleine, reißende Trauben hingen überall in dem Hause. Um das Haus herum standen verwitterte Kastanienbäume und Lorbeer, hohe Rosenbüsche, auf eigene Hand fastlebend, wuchsen da und dort in wilder Form, und anderswo die Holunderbüsche.

Doch sie drehen, und rund um das Haus sehten und lärmten eine Menge lustiger Gäste. Brenchen, welches andächtig und wehmützig sein Liebeshaus trug, als einer heiligen Kirchenpatronin auf alten Bildern, welche das Modell eines Domes oder Klosters auf der Hand hält, so sie gekittet; aber aus der frommen Stimmung, die ihm im Sinne lag, konnte nichts werden. Als es aber die wilde Musik hörte, welche vom Estrich ertönte, vergaß es sein Leid und verlangte endlich nichts, als mit Sali zu tanzen. Sie drängten sich durch die Gäste, die vor dem Hause saßen und in der Stube, verlumpte Leute aus Sedwola, die eine billige Landpartie machten, armes Volk von allen Enden, und kriegten die Treppe hinauf und hochschick drehen sie sich im Weiser herum, keinen Blick voneinander abwendend. Erst als der Walzer zu Ende, saßen sie sich um; Brenchen hatte sein Haus zerdrückt und zerbrochen und wollte eben betrübt darüber werden, als es noch mehr erschraf über den schwarzen Geiger, in dessen Nähe sie standen. Er lag auf einer Bank, die auf einem Tisch stand, und sah so schwarz aus wie gewöhnlich; nur hatte er heute einen grünen Dammensack auf sein Hüften gesteckt, zu seinen Füßen hatte er eine Flasche Rotwein und ein Glas stehen, welches er nie umrührte, obgleich er fortwährend mit den Beinen trampelte, wenn er zeigte, und so eine Art von Siertanz damit vollbrachte. Neben ihm sah noch ein schöner aber trauriger junger Mensch mit einem Waldhorn und ein Budliker stand an einer Bankette.

Sali erschraf auch, als er den Geiger erblickte; dieser grüßte sie aber auf das freundlichste und rief: „Ich habe doch gewußt, daß ich euch noch einmal aufspielen werde! So macht euch nur recht lustig, ihr Schächchen, und tut mir Bescheid!“ Er hat Sali das volle Glas und Sali trank und tat ihm Weisheit. Als der Geiger sah, wie erschroden Brenchen war, lud er ihm freundlich zuzureden und machte einige fast amüsante Scherze, die es zum Lachen brachten. Es ermunterte sich wieder und nun waren sie froh, hier einen Bekannten zu haben und gewissermaßen unter dem behaglichen Schutze des Geigers zu stehen. Sie tanzten nun ohne Unterlaß, sich und die Welt verneidend in dem Dreieck. Singen und Lärmen, welches in und außer dem Hause zumange und vom Berge weit in die Gegend hinausdrallte, welche sich allmählich in den Abenden Duft des Herbstabendts löste. Sie tanzten, bis es dunkelte und der größte Teil der lustigen Gäste sich löschten und löschend nach allen Seiten entfernte. Was noch zurückblieb, war das eigentliche Judelwühlchen, welches strotzend vor Haus war und sich zum guten Tag auch noch eine gute Nacht machen wollte. Unter diesen waren einige, welche mit dem Geiger gut bekannt blühten und freudig auslachen in ihrer zusammengekauerten Tracht. Besonders ein junger Parische fiel auf, der eine grüne Manteljacke trug und einen verwitterten Strohhut, um den er einen Kranz von Eberleuten oder Farnblättern gewunden hatte. Dieser führte eine wilde Partie mit Sali, die einen Hof von Rindern, weiß gekübeltem Ratten trug, und einen Kränzen von roten Äpfeln um den Kopf gebunden.

so daß an jeder Schläfe eine blaue Traube hing. Das Paar war das ausgelassenste von allen, tanzte und lachte unerschrocken und war in allen Ecken zugleich. Dann war noch ein hübsches, hübsches Mädchen da, welches ein schwarzweisses, schwebendes Kleid trug und ein weiches Tuch um den Kopf, das der Fingel über den Rücken fiel. Das Tuch zeigte rote, eingezeichnete Streifen und war eine gute, kleine Handtasche oder Perle. Darunter leuchteten aber ein paar wunderschöne Augen hervor. Um den Hals und auf der Brust hing eine leuchtende Kette von Edelsteinen, die auf einen Faden gezogen und schwebte die Kette vor der Brust. Diese Gestalt tanzte fortwährend allein mit Sali, selbst und vermeinte hartnäckig, mit einem der Geiger zu tanzen. Nichtsdestoweniger bewachte sie sich anständig und ließ kaum und lächelte jedesmal, wenn sie sich an dem Geiger von Sali anschauen vorüberdrehete, was dieser immer den Kopf schüttelte. Noch einige andere vergnügliche Frauenleute waren da mit ihrer Schickhären, alle von dürftigen Aussehen, aber sie waren so lustiger und in besser Eintracht untereinander.

Als es gänzlich dunkel war, wollte der Wirt seine Gäste anzuwenden, da er behauptete, der Wind bläse sie aus, und eines der Vollmond gleich auf, und für das, was ihm diese Geschichten einbrachten, sei das Mondlicht auch genug. Diese Erklärung wurde mit großem Wohlwollen aufgenommen, die zwei Gäste saßen stumm an die Gestaltung des lustigen Festes und sah dem Aufgange des Gestirnes entgegen, gegen Sali über am Horizont stand; und sobald der Mond aufging und sein Licht über das Dreieck des Paradiesgärtchens warf, sprangen sie im Mondlicht weiter, und zwar so still, artig und besonnen, als ob sie im Glanze von hundert Wachsternen tanzten. Das hübsche Licht machte alle vertrauter, und so konnten Sali und Brenchen nicht umhin, sich unter die gemeinsamen Bekanntschaft zu stellen und auch mit andern zu tanzen. Aber jedesmal, wenn sie ein Mädchen erkannt gewelen, flohen sie zusammen und hielten ein Witzreden, als ob sie sich jahrelang nicht und endlich sahen.

Sali machte ein trauriges und unruhiges Gesicht, denn er mitteln an, werden tanzte, und drehte fortwährend den Kopf nach Brenchen hin, welches ihn nicht anließ, wenn es vorüberdrehete, als hätte wie eine Unruhe und überließ sich nicht, mit dem es auch tanzte. „Bist du eifersüchtig, Sali?“ fragte er ihn, „die Mädchen müßten müde werden und aufhören.“ „Sali brennt“ fragte er, „ich möchte nicht, wie ich es ankommen lassen!“ „Warum bist du denn so böse, wenn ich mit andern tanze?“ „Ich bin doch nicht böse, sondern weiß ich mit andern tanzen muß!“ „Ich tanze kein anderes Mädchen ansehe, es ist mir, als wenn ich ein Stück Holz im Arm habe, wenn du es nicht tust! Und du? Wie geht es dir?“ „Ich bin immer wie im Himmel, wenn ich nur tanze und weiß, daß du zugegen bist! Aber ich würde, ich würde, ich würde, wenn du weggingst und nicht da wärst!“

(Fortsetzung folgt.)

Einheitsfront der Hand- und Kopfarbeiter entsteht, um den Aufbau Deutschlands und die Errichtung des Sozialismus herbeizuführen. Das würde um so schneller möglich sein, je eher die Beamten sich zu der richtigen politischen Überzeugung bekennen hätten und sich dementsprechend betätigten. — In der Ausdrucksweise der Kommunisten Heilbronn die Diktatur des Proletariats und zog in üblicher Weise gegen die Sozialdemokratie vom Ober. Ueber die Verträge, die der „Volksbote“ bisher über die internen Verhandlungen der Kommunisten veröffentlichte, zeigte er sich sehr auf. Er kann sich das nur dadurch erklären, daß unter ihren getreuen Schützen Spiel sind. Sein Parteifreund Süße spart den kommunistischen Fäden in derselben Nummer mit etwas mehr Geffappier weiter. Ferner sagte noch ein anderer junger Kommunist sein Spröcklein auf. Genosse Süße zeigte, was von den Aufstellungen dieser Heilsapfel zu erhoffen ist, und daß die rohe Gewalt nicht zum Ziele führen kann. In seinem Schlußwort fertigte der Sprecher in kurzen, treffenden Worten unter häufigen Zurufen der Kommunisten die Sozialdemokraten ab. Er stellte die Forderungen der radikalen Redner richtig und sagte ihnen, daß sie sich den Sozialismus indizieren sollten, bevor sie darüber reden. Sie seien trotz ihrer radikalen Phrasen nicht revolutionär, sondern fördern nur die Geschäfte des Kapitalismus und die der Reaktion.

Der Aufsatz an den Landesverband Schleswig-Holstein des Reichsverbandes der deutschen Presse beschlossen am Freitagabend einstimmig alle Schriftleiter der hiesigen hiesigen Zeitungen. Gleichzeitige wurde auch eine Ortsgruppe gebildet, mit Hauptgeschäftsführer Mantau als ersten und Hauptgeschäftsführer Stapsenberger als zweiten Vorsitzenden. Neben dieser rein beruflichen Organisation soll auch noch ein ein oder zwei freieren Grundrassen lebenden Lübecker Journalisten- und Schriftstellerverein gründen, der durch literarische und gesellschaftliche Veranstaltungen ein und nach außen hin wirken soll. Ein Ausschuss wurde mit der Aufgabe der erforderlichen Kontakte beauftragt. Schwedische Lübecker Journalisten, alle auch die gemeinnützigen sind dem Verband der Schwedischen Journalisten angeschlossen, erklären sich bereit, dem zu gründenden Verein beizutreten.

Ein freier Jungesammler Ueberfall. Auf einem in der Provinz wohnenden Gemeindeführer haben es sich nicht eine oder zwei, sondern viele abgeben. Schon zu wiederholten Malen erschien in Ueberzahl bei dem in der Wohnung bei seiner Frau ein junger Mann und forderte gewisse Beiträge entgegen. General kam er bei Tage und abends er kam direkt aus der Wohnung des Schwagers und in diesen beiden Fällen, ein oder zwei Mal er des Schwagers mit der Wohnung er hat sich dem im Verlaufe der Zeit angeschlossen. Schlichter gefühllos, um gewisse Beiträge zu holen. In einem Falle gelang es ihm, die Frau der Schwagerin von ihrem Mann zu trennen. In einem anderen Falle gelang es ihm, die Frau der Schwagerin von ihrem Mann zu trennen. In einem anderen Falle gelang es ihm, die Frau der Schwagerin von ihrem Mann zu trennen.

fallen und niederge schlagen worden war. Auf ihre Hilfe rief und das Gefährte der Kinder waren nachbarlich herbeigeeilt und vertrieben den Verbrecher, der in der Dunkelheit entkam. Die Volkswut, die in diesem Jahre auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückzuführen kann, hat in Folge des fortgesetzten Steigens der Lebensmittelpreise, Löhne usw. seit geraumer Zeit mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Um das Fortbestehen des Unternehmens, das bisher keinerlei fremde Beihilfe in Anspruch genommen hat, zu sichern, hat die Vorstandschaft sich genötigt gesehen, den Preis der Speisen vom 1. Februar d. Js. ab von 2 Mk. auf 2,50 Mk. für die Portion zu erhöhen. Hoffentlich handelt es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme, die wieder aufgehoben wird, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten.

Stadttheater. Samstagabend wird Martha wiederholt. Sonntagabend findet im Marmoraal ein einleitender Vortrag von Prof. Anthes zu Punkt 2. Teil, Kaufmannsrecht (H. Schüler) statt. Nachm. wird „Die Mischelungen“ als Vorstellung für den Arbeiter-Bildungsverein und abends „Der Waffenschmied“ gegeben. Dienstag findet die Uraufführung von dem Schwant „Amnestiequartier“ statt. Mittwoch ist der erste Abend von Punkt 2. Teil (Kaufmannsrecht H. Schüler). Auf die Vorstellung am Sonntagabend und Samstagabend in den Kammerpielen „Der Floh im Wangerhaus“ wollen wir ganz besonders hin.

Wegen Ersetzung genommen wurde ein in Rüditz wohnender jugendlicher Arbeiter. Derselbe hatte einem in der Kolonie in Rüditz wohnhaften Arbeiter einen Brief zustellen lassen, in welchem er den Empfänger des Briefes unter verächtlichen Drohungen aufforderte, 5000 Mk. an eine von ihm näher bezeichnete Stelle hinanzulassen. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizeidivision in Rüditz konnte bald den Erpresser ermitteln. — Gegebenen wurde ferner ein Handlungsgehilfe aus Neudorf, der in GutsMuths Buchh. einmündig geblieben hatte, und ein Streich aus Hamburg, der einem Ehepaar in Neudorf bei der Besuche eine Demone mit Ketten und eine Brosche gestohlen hatte; ferner eine Arbeiterin aus Lützen, die einem Einwohner der Wangelbörden 500 Mk. in der gestohlen hatte.

Reich und Ausland. Generalplan für den Rückzug. Die Befürchtung der Rückkehr der in der letzten Zeit in die Heimat zurückgekehrten Soldaten, die sich in der Heimat niederlassen wollen, hat die Regierung zu einem Generalplan für den Rückzug der in der Heimat zurückgekehrten Soldaten, die sich in der Heimat niederlassen wollen, geführt. Der Plan sieht vor, dass die in der Heimat zurückgekehrten Soldaten, die sich in der Heimat niederlassen wollen, in die Heimat zurückgekehrt werden sollen. Der Plan sieht vor, dass die in der Heimat zurückgekehrten Soldaten, die sich in der Heimat niederlassen wollen, in die Heimat zurückgekehrt werden sollen.

Einem ganz eigenartigen Doppelselbstmord hat ein junges Ehepaar in der Nähe von Graz verfallen. Der Sohn des Disponenten der Buch-Werke, Karl Göblich, versuchte sich mit seiner Frau mit Morphium zu vergiften. Sie bestanden zu diesem Zwecke einen in der Nähe ihrer Wohnung liegenden Berg. Sie hatten Sommerkleidung angelegt und erwarteten auf dem Berge bei Mitternacht ihren Tod. Als dieser nicht eintrat, versuchten beide sich durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Erst nach einigen Tagen wurden die Leiden von beiden des Berges aufgefunden. Die Frau war tot, der Mann lebte noch. Die Tat ist auf psychiatrische und hypnotische Experimente zurückzuführen, mit denen sich das Ehepaar in der letzten Zeit eifrig beschäftigte.

Todesstrafe eines Fliegers. Aus Dübendorf (Kanton Zürich) wird gemeldet: Der Flieger Oberleutnant Muhr aus Zürich ist auf etwa 50 Meter Höhe tödlich abgestürzt, als er zu akrobatischen Flügen aufsteigen wollte.

Handel und Industrie.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 28. Januar.

Amliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

	28. Jan.	27. Jan.	
Holland	100 fl.	1957 1/2	1875
Kopenhagen	100 Kr.	1117 1/2	1117 1/2
Stockholm	100 Kr.	1252 1/2	1217 1/2
Kristiania	100 Kr.	1157 1/2	1050
Helsingfors	100 finn. Mk.	195	195
Schweiz	100 Frs.	902 1/2	892 1/2
Wien (alt)	100 K.	—	—
do. (neu)	100 K.	17 1/2	18
Budapest	100 K.	12 1/2	12 1/2
Prag	100 K.	78	78 1/2
Spanien	100 Pesetas	792 1/2	777 1/2
London	1 £	222 1/2	214 1/2
Paris	100 Frs.	402	405
Belgien	100 Frs.	423	428
Italien	100 Lire	220	215
Bukarest	100 Lei	—	—
N. York telegr. Ausz.	1 Doll.	57 1/2	55 1/2
do. briell. Ausz. od. Scheck		57 1/2	55 1/2

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Vertunftsor	Fahrtzeit	Lage	Stb.
D.							
D.							
E.							

Zentrale für private Fürsorge

Mittagstisch I.

Eröffnung 19.

Gebäude von 10 bis 12 Uhr in der Sophienstr. 10.

Mittagstisch II.

Eröffnung 17.

Gebäude von 10 bis 12 Uhr in der Sophienstr. 10.

Sonntags nur von 12 bis 2 Uhr.

Preis 200, 250, 300 und 400.

Forstrevier Israelsdorf.

Holzverkauf

Am Freitag den 4. Februar 1921.

Schweizerhaus:

Am Freitag den 4. Februar 1921.

Richard Heise

Anni Heise

geb. Heise (1868)

Wohnung: Sophienstr. 10.

Abend: von 8 bis 10 Uhr.

Vollständige Schlafzimmer

Chaiselongues

von 350.00 Mk. an.

Kleiderchränke

von 350.00 Mk. an

famie einzelne (19062)

Bettstellen billig!

Carl Folkers

Mattengrube 23/25.

Krankenkasse gewerbli. Arbeiter.

General-Verammlung

am Montag, dem 31. Januar 1921

abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50/52.

Tagessordnung:

1. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal 1920 und Jahresbilanz.
2. Wahlen.
3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Rügliebhaber sind vorzuziehen.

Der Vorstand.

Redakteur

(Leitartikel)

Der auch redaktionell erfolgreich tätig sein kann, bei entsprechender Bezahlung.

Lübecker Volksbote.

Richard Heise

Anni Heise

geb. Heise (1868)

Wohnung: Sophienstr. 10.

Abend: von 8 bis 10 Uhr.

Geht Obdach den Wohnungslosen!

Zwei Horchtüge

zur Gewinnung der Mittel zum Wohnungsbau von Redaktionsrat Hermann Brahm, Lübeck

Dr. Ludwig Harpel, Kiel.

Preis 150 Mk.

Eine Nachschrift: 75 Prozent Aufschlag zum Preispreis sind tragfähig!

Zu haben: (19005)

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46

und allen anderen Buchhandlungen.

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

niedergelassen. Sprechstunden vorm. 10-1, nachm. 4-7.

Brette Straße 73, I. (Eingang Fleischhauerstr. 2).

Dr. med. H. Honig,

Facharzt für Hautkrankheiten.

Klein's Tabake

befriedigen in Qualität und Preisen.

Bezugsquellen durch: Klein's Tabakfabriken

o. H.-G. (12996)

Schiffersdorf (Rheinpf.) 263.

Salomba-Seifenpulver

mit Salmiak-Terpentinzusatz wieder da!

1-Pfundpaket nur 2 Mk. 4.—. 19009

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltungssitz Lübeck.

Geschäftsführer

geprüft. Derselbe muß mit allen Vernehmlichungen im Einklang mit der Regierung vollständig vertraut und mindestens 5 Jahre Mitglied des Verbandes sein. — Bewerbungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit in der Metallbewegung und Bezeichnung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 24. Februar mit der Aufschrift „Bewerbung“ an das Geschäftsverwaltungsamt, Johannisstr. 50-52 zu richten.

Richard Heise

Anni Heise

geb. Heise (1868)

Wohnung: Sophienstr. 10.

Abend: von 8 bis 10 Uhr.

Richard Heise

Anni Heise

geb. Heise (1868)

Wohnung: Sophienstr. 10.

Abend: von 8 bis 10 Uhr.

Asthma

Leitungsstelle

Leitungsstelle

Leitungsstelle

Anzeigen

für kleine und auswärtige Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen

Ole Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten

Johannisstraße 46.

Waisenhaus.

Die Waisenhausverwaltung hat den Wunsch, die Aufnahme von Kindern in das Waisenhaus zu erleichtern. Die Aufnahme von Kindern in das Waisenhaus ist nur bei Vorlage eines Bescheinigungsscheines möglich. Die Aufnahme von Kindern in das Waisenhaus ist nur bei Vorlage eines Bescheinigungsscheines möglich.

Waisenhaus.

Die Waisenhausverwaltung hat den Wunsch, die Aufnahme von Kindern in das Waisenhaus zu erleichtern. Die Aufnahme von Kindern in das Waisenhaus ist nur bei Vorlage eines Bescheinigungsscheines möglich. Die Aufnahme von Kindern in das Waisenhaus ist nur bei Vorlage eines Bescheinigungsscheines möglich.

Richard Heise

Anni Heise

geb. Heise (1868)

Wohnung: Sophienstr. 10.

Abend: von 8 bis 10 Uhr.

Richard Heise

Anni Heise

geb. Heise (1868)

Wohnung: Sophienstr. 10.

Abend: von 8 bis 10 Uhr.

Möbel

Schleissman, Schleissman, Schleissman

Verkaufte Möbelkabinett

Schleissman, Schleissman, Schleissman

Das Betriebsrätegesetz

2.50 Mk.

Kunst der freien Rede

von Fritz Müller

2.00 Mk.

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46.

Hotels, Restaurants, Cafés, Vergügungen

Hotel-Restaurant J. Weidenfeller, Lubeck, Obertrave 5. Gute Küche zu zivilen Preisen in Weinstube.

Oppermanns Bahnhofs-Hotel, Beim Holstentor - Fernruf 8483. Restaurant und Weinstube. Zentralheizung, elektr. Licht.

Restaurant 'Zur schwarzen Dohle', Hundestraße 41, empfiehlt Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

Hotel 'Drei Ringen', Harry Rubach, Hansastraße 8, Telefon 8478.

Friedrichshof: Mittwochs Tanz u. Sonntags Tanz

Rest. Everling, Schwart Allee 89 a, Saal für Hochzeiten und Vereine. Vorzügliche Küche.

Bernh. Brüggemann, Rest und Klublok, Schwartr. Allee 14a, Saal, Klubz., Doppelkegelbahn

Café Opera, Inh. J. R. Jacob, Ecke Breffle Straße u. Beckergrube. Tägl. Künstlerkonzert. Neu eröffnet. Billard-Akademie.

Hansa-Theater, Erste Lustspiel- und Operetten-Bühne, Moisinger Allee 18a, Telefon 610.

Biophon-Theater, Breite Straße 52. Nur die neuesten Schlager. Bevorzugte stadtbekannt Lichtbildbühne.

Metropol-Lichtspiele, am Markt, gegenüber dem Rathaus. Stets neueste Schlager.

Stadthallen-Lichtspiele. Größte und vornehmste Lichtspielbühne Lübecks. Aufführ. 4-7 und 7-10 Uhr.

Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.

Ludw. Hartwig, Obertrave 8. Fernspr. 349. ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle für Hausfrauen!

Hansa-Meierei, Fackenburger Allee 59.

Joh. Petersen, Hansastraße 48 a, Telefon 1761. en gros = Spezial-Butterhandlung = en detail.

Willi Nehls Nchf., M. Wallat, Spezialgeschäft feiner Lebens- u. Genussmittel, liefert beste Ware zum billigsten Preis = Kupferschmiedestr. 6-8.

Joh. Wieggers, Bajerhofstr. 26/28. Kolonialw., Getreide, Holz- und Kohlenhandlung, Gastwirtschaft.

Paul Ove, W. Süße Nachf., Warendorferstr. 25, Fernspr. 8524. Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Kolonialwaren, Kartoffeln, Feuerung. Handblockwagen stets vorrät.

Heinr. Vorrath, Spezial-Butterhandl., Adlerstraße 43, Fernruf 1640.

H. Robbach, Fackenb. Allee 19 b. Spez. Geschäft für frische u. geräuch. Fische aller Art, Fettw., Kons., Obst, Südlr.

Hans Wede, Schwart Allee 5, Fernsprecher 1809. Kolonialwaren, Zigarren.

Johannes Koch, Fischerg. 80. Kolonialwaren, Fettwaren.

Rud. Jäde, Beckergrube 70, Tel. 8622. Spezialgeschäft für Delikatessen und Fettwaren.

Heinr. Wiegels Nchf., Henry Schwabecke, Kolonial- und Fettwaren, Fischerg. 60.

Friedr. Weingärtner, Johannistr. 3. Konfitüren und Delikatessen.

Otto Hinke, Fünfhausen 1. Beste Bezugsquelle für Delikatessen und Fettwaren.

Carl Heese, Ober- und Südrüchte, Holstenstraße 18.

Carl Schröder Nachf., Inh. A. Gerdts, Große Burgstraße 7. Kolonialwaren, Konfitüren, Delikatessen.

Otto Baake, Markt 9. Butter, Margarine, Käse.

Hans Stoffmann, Obst-, Gemü-, Delikat.-Geschäft, Moisinger Allee 84.

Ed. Danneberg, Moisinger Allee 2b. Kolonialwaren, Fettw., und Delikatessen.

Flourhandlung J. Bergwardt, Kronstr. Allee 2b, T. 1166.

W. Petersen, Schokol. u. Zw.-Ordn., Markt 9. T. 1925.

Libecker Marzip.-Vers. Arthur Ritzkowski, Mühlenerstr. 58.



Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.

C. Lillberg, Hützstraße 92. Räucherfische, Delikatessen. Karl Schmoor, Wickede-str. 14. Beste Bezugsquelle für Fische u. Delikatessen. W. Wendlandt & Weirich, Kolonialw., Tab. u. Zig. Glockengießerstr. 16 T. 2414. Jobs, Beth, Adlerstr. 86. Jobs, Beth, Vorteilhafteste Einkaufsqu. für Gemüse, Obst, Kolon. u. Fettw. A. Boht, Pünfhausen 22. Fettwaren best. Qualität. Drogerie Scholtz, Hansastraße 92. Park-Drogerie, Schul-str. 11. Drogen, Farben, Chemikalien, Haushaltsartikel. Arth. Naage, Zigarren, Zigaretten Tabak. Beckergrube 81. A. B. Riggelsen, Tabak, Zigaretten. Hützstr. 88. Ernst Meyer, Dornestr. 8. Putz- und Modewaren.

Bankhaus Fritz Kiemstedt, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8178. Tel.-Adr.: Nordbank. Reichsbankgroskonto. Eridigung sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmendorfer Strand, Wolbergstraße 5.

Alwin Karstadt, Dampfäberei, chemische Reinigung. Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111. Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 813. Filialen: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 85, Friedenstraße, Ecke Warendorferstraße.

Table with 4 columns: Station, W (Wendnesday), S (Sunday), D (D-Friday), and Tarif (Fare). Rows include Hamburg-Lübeck, Lübeck-Hamburg, Lübeck-Kleinen, Lübeck-Segeberg, Lübeck-Eutin-Kiel, Lübeck-Travemünde-Müritzer, Lübeck-Büchen, Lübeck-Kleinen, Lübeck-Segeberg, Lübeck-Eutin-Kiel, Lübeck-Travemünde-Müritzer.

Zigarrenhaus Burgtor, M. Leismann, Gr. Burgstraße 7, Fernruf 1049. Gute und billige Bezugsquelle für Gesellschaften und Vereine.

Max Wulf, Hansastr. 86, Ecke Meierstraße - Telefon 8581. Zigarren - Tabak - Zigaretten.

L. Teitelbaum, Schwartauer Allee 99, Ecke Warendorferplatz. Bill. Bezugsquelle f. Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Chr. Rebien, Schwönekenquerstraße 25. Schuhwaren, sol. Fabrikate. Maßarbeit = Reparaturen all. Art, schnell u. billig.

Haben Sie Schäden an Ihren Fahrraddecken oder -Schläuchen? So geben Sie dieselben sofort zur Dampf-Vulkanisierungsanstalt Hermann Wildhagen, Lübeck, Beckergrube 54, Fernruf 8343. Schnellste gewissenhafte Ausführung nach dem neuesten Vulkanisierungsverfahren. Verkauf von Decken und Schläuchen.

Erich Metz, Bau- und Klempnerei und Installation, Wahnstr. 42. Fleißarbeit und autog. Schweißung. Fernsprecher 1215.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

G. Grundmann, Schlüsselbuden 82. Zigaretten - Großhandlung. Verkauf zu Fabrikpreisen, daher beste Bezugsquelle nur für Wiederverkäufer. NB. Verkauf an Wiederverkäufer nur in der Engrosabteilung (Hinterraum).

Zigarrenfabrik Carl Schriever, Schwönekenquerstraße 18.

J. Heinsohn, Nebenholstraße 6. Schuh-, Maß- und Reparaturwerkstatt.

Schuh-Buchholtz, Schuh- u. Lederhandlung, Reparaturwerkstatt, Schwart. Allee 4, Gr. Burgstr. 88.

Johs. Meyer, Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt, Königstraße 51, Telefon 8879.

Gebr. Mütter, Mühlenerstraße 13, Fernsprecher Nr. 427. Beerdigungs-Institut.

A. Brodersen & Sohn, Beerdigungs-Institut, Obere Aegidienstraße 7, Fernruf 1090. Übernahme all. Beerdigungsangelegenheiten.

Franz Schütt, vorm. Karl Hundestr. 64. Gerberei u. Lederhandl. Leder- auschnitt sowie sämtliche Schuhmacherbedarfsartikel.

A. Reinkecht, Maierstr. 5. Mod. Schuhreparaturen.

Joh. Schulz, Fahrräder, Tel. 8584, Fleischhauerstraße 30.

Glasschneiderei aller Art, Kitt, Glas. sch. n. Bilden. Leisten, Kanten, Bierschalen, Oskar Tauchnitz, Fleischstr. 35, Tel. 2808.

Nähmaschinenhaus Wilh. Kruse, Hützstr. 43.

***** Brauereien *****

Vereinsbrauerei Walkmühle, H. Lück, Telefon 284. Lagerbier, Pilsener, Pilsner.

Aktienbierbrauerei. Lachswehr-Allee 14-20.

Neuer Bierverlag Busch & Co. miltl. Mengstr. 80, neben dem Schabbelhause, Fernsprecher 1818, empfehlen ihre Biere in tadelloser funktionierender Bierfabrik. Automaten v. 5 u. 10 Litern Inhalt, außerdem Porter u. versch. Flaschenbiere.

Weine und Spirituosen. Groß- und Kleinverkauf. Dan. Schön, Gr. Burgstraße 24. Telefon 825.

Versicherungen usw. Deecke & Boldemann, Wahnstraße 18 - Telefon 4, 8904 und 8905. Versicherungen aller Art, als: Feuer-, Aufruhr-, Transport- und See-, Einbruch- usw.

Alfred Altschüler & Co. Dankwartsgrube 84, Tel. 8405. Spedition nach dem gesamten Ausland, Lagerung, Versicherung Ab 1. Sept.: Beckergrube 69, Tel. 90.

H. C. Koch, Versicherungen aller Art. Preußische Lotterie-Einnahme.

*** Für alle Vereine ***

Lübecker Fahnen-Fabrik, Otto Rehboldt, Inh. Fritz Notthoff, Allstraße 7, Telefon 1119. Größtes Spezialhaus für Vereine und Hausgesellschaften.

**** Friseure usw. ****

Wilhelm Junge, Nebenholstraße 8. Herren-Rasier- und -Friseur-Salon.

Ernst Frahm, Königsstr. 33. Friseur u. Toiletten-Art.

R. Grote, Friseur, Große Burgstraße 15. Massage l. d. Gr. Burgstraße. Konkurrenzfrei!

Rich. Ahrens, Friseur, Beckergrube 81.

Otto Steinhagen, Dafriseur, Beckergrube 7.

Herrngarderobe.

Gebr. Hirschfeld, Breite Str. 39/41. Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Louis Duve Nachf., Große Burgstraße 32. Herrngarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

J. Fradl, Breite Straße 97. Handschuhe, Krawatten, Herrenartikel.

J. H. Pein, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten, Bettl., Herr- u. Knab.-Gard., Arb- u. Berufsleid.

W. Heise, Königsstr. 28. gegenüb. dem Katharinenam. Anfertigung lein. Herren- und Damen-Garderoben. Gut sortiert. Stofflager. Bill. Preise. Tel. 9576.

Meta Schmidt, Lange Reihe 21 a. Stets Neu in Damen- hüten = Aufarbeitung getragener Hüte.

Franz Müller, Inhaber: Marlesgrube 31 88. Elegante Herrenmoden nach Maß. Stets solide Preise.

Manufaktur usw.

Betten-Duve, Große Burgstraße 93. Aussteuergeschäft, liefert billigst und tadellos.

Herm. Libnau, Schwartauer Allee 58 55. Gr. Auswahl, gute Waren, bill. Preise, reelle Berf.

Heinr. Beck, Brockenstraße 35, Ecke Warendorferstr. Preiswerte Bezugsquelle für Manufakturwaren.

**** Allgemeines. ****

MARTENS & LAMPE, Weingroßhandlung, Fischerg. 78.

Heinrich Boye, Kohlen-, Torf-, Brennholzhandlung, empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien. Lindenstraße 17 a. Telefon 918.

Friedr. Ihrke, Gebelplatz 2, Fernsprecher 5253. Prima Preßtorf und Brennholz aus erster Quelle. Eigene Torf- und Stgwerke.

Franz Genzmer, Fackenb. Allee 100. Eisenwaren, Werkzeug- u. Küchengeräte.

Aug. Clusmann, vorm. Frankenthal & Co., Breite Str. 45. Emaille, Küchengeräte, Glas, Porzellan.

W. Glaser, Moisinger Allee 1a. Glas, Kupf.- u. Bel.-Art.

Gebr. Steyer, Glas, Porzellan, Mess- u. Küchengeräte.

W. Ch. Hard, Schmiede, Große Burgstraße 23. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt.

Gemeinsamer
Plattdütscher Theaterabend
von de held'n plattd. Vereen in Lübeck
„Eek“ un „Fritz Reuter“
an'n 8. un 11. Februar 1921
in Kunzerthus Flora.
abends 8 1/2 U.S.
Zau Auführung Rüntt

Kein Hüsung

Wohlfühlbill in drei Törn
nach Henschke's Dichtung
von Herm. Jahnke un William Schirmer.
Januarabend 1. Blag num. 4.— Mt.
Wügl. a. beide Vereine 1. : 8.— :
Ebenesend un Gedenkb. is mit inrefat.
Kort'n Köd St. Metzlar, Rennermedfront 14
un St. H. Koch, Mariesarow 8 so Sebb'n.
Kort'nabend geit an'n 31. Januar, morgens
8 1/2 U. 10. (1921)
De Vörstand.
H. Koch, H. Koch,
1. Böhmer u. Jöh Reuter. 1. Böhmer u. Ge.

Konzerthaus Lübeck
Am Sonntag, d. 13. Februar:
**Großer öffentlicher
Maskenball**

Anfang 8 1/2 Uhr. Maskenanzug 7 Uhr.
NB. Quartett und musikalische Vorträge haben keinen Zutritt.

Kolosseum
Komm. am 2. Februar 7 Uhr:

Dr. Lubscher Maskenball

3 Kapellen Solisten, Erster-Altkor-Orchestra.
Fünfte Kapelle in Parade, Festmusik.
Ebenfalls ein Orchester, Fröhlichkeit.
Komm. am 2. Februar 7 Uhr.
NB. Maskenanzug, Karten 5 Mark.
Dr. Lubscher, Fr. Nagel, Anstalt
20. Damm, Strand 20 und im Kaiserbaum.
Komm. 7 Uhr.

Kampfbühnen-Verw. Feuerwehr.

Großer Ball
zusammen mit Kappenfest
am Sonntag, den 30. Januar 1921
im „Konzerthaus Lübeck“.

Vom 1. bis 15. Februar:
**Inventur-
Ausverkauf**

Grosse Partien Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
Aluminium, verzinkte Waren, Spielwaren u. Be-
leuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht
in meiner **bekannt guten Qualität** sind zu
außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf gestellt.
Während dieser **2 Wochen** gewähre ich bei
Barzahlung auf fast **sämtliche Gegenstände**,
die nicht in den Ausverkaufsräumen stehen
10% Preisnachlass
auf Beleuchtungskörper zum Teil
20% Preisnachlass

Ausgenommen hiervon sind folgende Artikel, die bereits zu den billigsten
Tagespreisen kalkuliert sind: Gude- und Brikaherde, sanitäre Artikel, Sport-
artikel, verschiedene Apparat-Einzelteile, Weck-Einkochapparate u. -Gläser mit Zube-
hörteilen, extra dicke Aluminiumbleche, echte Bronzen, Gegenstände der staatlichen
Mannschaften, Gläser, Glühbirnen, eiserner Bettstellen und Kinderwagen,
transport Kachelöfen (Lübecker Modell).
Brautpaaren, Hotel- u. Pensionsinhabern empfehle
ich, diese günstige Kauf Gelegenheit zu benutzen.

Heinr. Pagels

Bredt Straße 9/13 Lübeck Fernsprecher 70
Hilfsstraße 6/4 und 8932. 19209

Stadthallen-Lichtspiele.

Wohltätigkeits-Vorstellung
zugunsten der Kinderspende
am Montag, dem 31. Januar.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Komm. 7 Uhr.

Charlie im Wallon.
Zigeunerprinzessin.
Komm. 7 Uhr.

Freundschaftsbund „Konkordia“
Personal des Allgem. Krankenhauses.

Sonnabend, den 5. Februar
Großer Ball
im Gesellschaftshaus „Adlershorst“.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Komm. 7 Uhr.

Luisenlust.
Jeden
Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Eintritt und Tanz frei.

Mieterclubverein
Lübeck e. V.
Versammlung
der Mieter von Baracken
im Bezirk Holstentor
Montag, den 31. Januar,
abends 7 1/2 Uhr,
im Rest. „Waisenhof“,
Fachsenburger Allee.
19044) Der Vorstand.

**Zentralverband
der Zimmerer.**
Zahlstelle Lübeck.

**Zahlstellen-
Versammlung**
am Sonntag, dem 30. Januar
vormittags 10 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Abrechnung vom 4. Quart.
tal 1920.
3. Innere Verbandsangele-
genheit.
Um zahlreiches Erscheinen
erlaubt
19050) Der Vorstand.

**Deutscher
Bekleidungsarbeiter-
Verband.**
Filiale Lübeck.

**Öffentliche
Versammlung**
für sämtliche in der
Schneiderei, der Wäbe-
fabrikation, der Wäbe-
anfertigen, sowie in der
Dudbrauche beschäftigten
Arbeiterinnen
am Montag, dem 1. Februar
abends 7 1/2 Uhr.
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
Nutzen der Organisation zur
Verbesserung unserer Lage.
Referent: Gauleiter
A. Busse, Bremen.
19049) Die Ortsverwaltung.

Halbare Heilenträger
Weibe Kragen
zum Selbstwaschen.
Krawatten... 19027
Papier-Wäbe
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

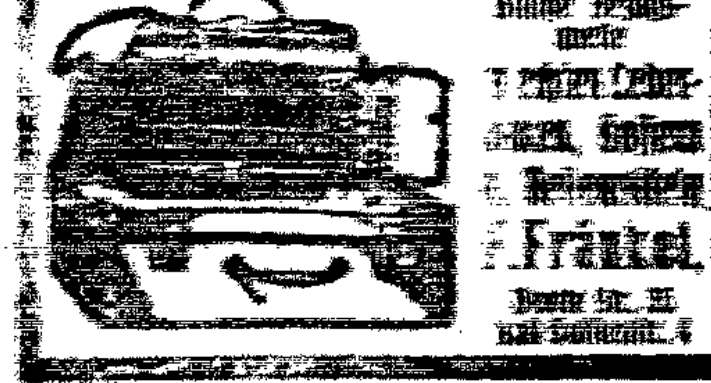
Prima Korbwaren
bei 10 Uhr, & 2.30 zu verk.
W. Howe, Fachsenburger 89/1.

Fortsetzung der Geschichtlichen
Rundschau von Lübeck. + C.

Hotel Stadt Hamburg.

Weißer Engel **Johann Simon:**
Grosser Ball.

Uhren-Henke,
Uhren, Taschenuhren, Silber-
schmuck, Goldschmuck, Fein-
schmuck, Kunstschmuck, Schmuck-
ausstellung, Schmuck-Kauf.
B. Dittmer, Schmuckgeschäft,
Flintgraben No. 7



Elektrische Kräfte
Spezialbetrieb
ELEKTRA, Tel. 1000.
Almgartenstr. 42.

Alions Helle
Dampfkesselbau, Kessel-
reparatur, Schweißarbeiten
und Metallbearbeitung.

Franz Wehrhans,
Baumeister, Tel. 1000.
An- u. Verkauf aller Arten
Wäbe, Fußböden, etc.

Fritz F. Johannsen,
Glückensgrabenstr. 44.

Kunze & Co.,
Wäbe, Fußböden, etc.
Wäbe, Fußböden, etc.

F. W. Tietz, **Feinwerkstr. 24.**
Schmuckgeschäft.

Friedr. Meißner
Cannensiederwaren.
Brause Str. 36, Tel. 3014

Wolle spinnend und
mit **H. BÜSSEL,**
nur Wäbe, etc.

C. G. Tietz, **Feld-
müllerstr. 34.**
An- u. Verkauf aller Arten
Wäbe, Fußböden, etc.

R. Köhler, **Königstr. 225.**
An- u. Verkauf aller Arten
Wäbe, Fußböden, etc.

F. Köhler, **Königstr. 225.**
An- u. Verkauf aller Arten
Wäbe, Fußböden, etc.

H. Köhler, **Königstr. 225.**
An- u. Verkauf aller Arten
Wäbe, Fußböden, etc.

H. Köhler, **Königstr. 225.**
An- u. Verkauf aller Arten
Wäbe, Fußböden, etc.

Karl Kleinfeld, **Bahnstr. 48/3.**
Reiseandenken, Papiergehäße.

Haufmann
Schmuck-
Reparatur.

Carl Tietz **mit Gg. Tietz,**
Marlesgr. 54,
Antiquitäten-Haus.

C. Grimm **Masch.**
Schneidmaschinen-
Leder- u. Schweißarbeiten.
Zahnärztinnen, Tel. 3129.

Heinrich L. Müller,
Breitenstraße 44/II.

E. Lütgen, **Johannstr.-
str. 43/4.**
Damen-Frisier-Salon.

Otto Gattermann, **Alte Marktstr. 17.**
Inhaber der Lübecker Metallwarenfabrik.

Schwartau
Zigarren, Zigarretten, Rauchtobak in all. P. e. sl.
nur erste Fabrik. **Zigarren-Spezialhaus**
Georg J. F. Schmidt, **Bahnholstr. 2, Endst.**
der Straßenbahn. * **Marktpavillon** Schokolade,
Kohlensäure, Zigarren, Zigarretten, Reiseandenken.

Kurhaus Schwartau, **Hotel**
und Restaurant I. Ranges, anerkannt vorzügliche
Küche * Sool-, Moor- und med. Bäder im Hause

Waldhalle: Tägl. Konzert
Beibehalter Ausflugsort der Lübecker.

Geertz Hotel, **am Riesebusch.**
Jed. Sonntag: Konzert.
Riesebuschhalle: Tanzkränzchen.

Hotel Lübecker Hof, **am Markt = Tel. 1066.**

Hotel Roonprinz
Tel. 1267 = Vereinslokal
am Saal und Kegelebahn

Ang. Hartkopf, **Lübecker Straße 16**
Kohls, Stroh, Hacksel = Gegründet 1855.

W. Wiencke, **Lübeck**
Str. 4, Tel. 2442 Autorip.
Fahrräder, Nähmasch.

Herm. Schwaberoew
Zahnpraxis

Anna Martin
Furz- und Modewaren.

**Kauf bei den in der Geschäftlichen
Rundschau inserierenden Firmen!**